

BABET NAEFE

DIE KORMORANFISCHER VOM ERHAI-SEE

Eine südwest-chinesische Wirtschaftsweise im Wandel

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE

Heft 1

Zu beziehen durch:
Institut für Völkerkunde
Universität zu Köln
Albertus-Magnus Platz
D-50923 KÖLN

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Über die Jahre hat sich immer wieder gezeigt, dass viele Magisterarbeiten neues Material vorstellen und interessante Ergebnisse zeitigen. In wohl jedem Institut in Deutschland finden sich zahlreiche Magisterarbeiten, die es wert sind, einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht zu werden was in besonderem Maße für Arbeiten gilt, die auf Feldforschungen beruhen. Somit entstand die Idee zu einer Reihe, die dem Rechnung trägt und die unter dem Titel „*Kölner Ethnologische Beiträge*“ herausgegeben wird.

Als erste Arbeit in dieser Reihe erscheint nun die Magisterarbeit von Frau Babet Naefe, die während einer mehrmonatigen Feldforschung einige Aspekte der Kultur der wohl letzten Kormoranfischer, die diese alte Erwerbstradition noch pflegen, untersucht hat. Neben allgemeinen Hintergrundinformationen über den See und seine Fischer, liefert sie die Beschreibung der „traditionellen“ Wirtschaftsform des Fischens mit diesen Vögeln und legt damit die wohl einzige umfassendere Arbeit über die Kormoran-fischende Gruppe der Bai auf dem Erhai-See der Provinz Yunnan (im Südwesten Chinas) vor. Der zweite Teil der Arbeit konzentriert sich auf den Kulturwandel, dem die Gruppe unterworfen ist. Er schildert die Ursachen durch die dieser Wirtschaftszweig nun allmählich zum Erliegen kommt und warum besonders die junge Generation mehrheitlich andere Berufe anstrebt. Der sozio-politische und ökonomische Wandel auf der Makroebene, die zunehmende Eutrophierung des Gewässers und die damit zusammenhängenden abnehmenden Fangmengen, die Konkurrenz zu den Netzfischern – all dies schmälert die Verdienstmöglichkeiten der Kormoranfischer. So wird auf dem Erhai, wie bereits auf den meisten anderen Gewässern Chinas geschehen, die Kormoranfischerei in naher Zukunft nur noch wenige Familien ernähren, die als Attraktion für den zunehmenden Tourismus dienen.

Die Veröffentlichungen dieser Reihe, die in unregelmäßiger Folge erscheinen werden, können über unser Institut bezogen werden; für Institutsbibliotheken gibt es weiterhin die Möglichkeit, sie gegen Veröffentlichungen des jeweiligen Instituts zu tauschen.

Michael J. Casimir

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Stand der Forschung	6
3	Methodische Vorgehensweise	8
3.1	Auswahl des Untersuchungsorts.....	8
3.2	Erhebungsmethoden	8
3.3	Auswahl der Familien und Durchführung der Befragung	10
4	Die Provinz Yunnan	11
4.1	Geographische Bedingungen	11
4.2	Bevölkerung und administrative Gliederung Yunnans.....	12
4.3	Darstellung des Untersuchungsgebiets Dali	13
4.3.1	Geographische Angaben	13
5	Zur Geschichte des Untersuchungsgebiets	15
6	Die Bai	18
6.1	Die Bai in ihrer geschichtlichen Entwicklung	19
6.2	Die Sprache der Bai	19
6.3	Soziale Organisation der Bai	20
6.4	Religiöse Vorstellungen.....	20
7	Der Kormoran	22
7.1	Zur Biologie des Kormorans	22
7.2	Die Beziehung der Fischer zu ihren Kormoranen	24
7.3	Beschreibung eines Fischfangs mit Kormoranen	26
8	Die sozio-ökonomische Situation der Kormoranfischer	28
8.1	Die Lebensverhältnisse der Kormoranfischer	28
8.2	Erziehung, Heiratsregeln und Erbrecht.....	31
8.3	Wirtschaftlicher Jahreszyklus	34
8.4	Fischfang und Fischverkauf.....	35
9	Einflußfaktoren auf den Wandel in der Kormoranfischerei	37
9.1	Schulbildung und Erziehungsprogramme	38
9.2	Wirtschaftliche Situation der Region im Wandel.....	39
9.3	Umweltprobleme im Untersuchungsgebiet	41
9.4	Staatliche Fischereiprogramme seit Beginn der neunziger Jahre	43
10	Wandel der Kormoranfischerei von Dali	44
11	Zukunftsaussichten	51

12 Literatur 54

A Anhang 56

A.1 Standardisierte Fragebogen 57
A.2 Die Fische des Erhai 60
A.3 Übersetzung des Schreibens an die lokale Regierung von der
Kormoranfischerkommune (1996) 61

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erhebungsmethoden während der Untersuchung 10
Tabelle 2: Wohnort der Kormoranfischer und Anzahl ihrer Vögel 25
Tabelle 3: Position der Haushaltsvorstände als Erben (Söhne), Anzahl der geerbten
Kormorane sowie Beruf der Schwiegereltern 33
Tabelle 4: Besitzverhältnisse an Kormoranen von 1985 bis 2000 46
Tabelle 5: Schulbildung und Berufe der Kinder der neun Kormoranfischer 49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: China und Provinz Yunnan 11
Abbildung 2: Karte von Dali (Die Zahlen 1 bis 6 beziehen sich auf die Wohnorte der
Kormoranfischer zum Zeitpunkt der Untersuchung) 14
Abbildung 3: Kormoran (*Phalacrocorax carbo sinensis*) 23
Abbildung 4: Kehlsack eines Kormorans mit Fischen gefüllt 27
Abbildung 5: Auswürgen des Fanges 28
Abbildung 6: Die Hausboote der Kormoranfischer 30
Abbildung 7: Ertrag an Fischen, Garnelen und Schnecken in Tonnen von 1952 bis 1985
(Erhai guanliju, 8. Sept. 2000) 41
Abbildung 8: Yang Dingheng mit seinen Vögeln auf dem Weg zu den Fischgründen 47

1 Einleitung

Die erste Aufzeichnung über das Fischen mit Kormoranen ist von dem Sinologen Berthold Laufer in den chinesischen Annalen der Sui Dynastie (581-616) nachgewiesen worden, allerdings mit dem Verweis auf Japan (Laufer 1931: 212). Die früheste Erwähnung, daß trainierte Kormorane zum Fischen in China verwendet werden, findet er in dem Werk „Qing yi lu“ (Untersuchung seltsamer Berichte) von Tao Gu (902-970), der u.a. berichtet, daß manche Fischer den Kormoran als „small official“, manche als „black-headed net“ bezeichnen (ibid. 221). In anderen Regionen Chinas wird er umgangssprachlich z.B. „fish-catching gentleman“, „Mr. fish-diver“ oder „black devil“ genannt (ibid. 209). Sein offizieller Name in China ist „yuying“, was wörtlich Fischadler bedeutet. Laut Laufer existiert die Kormoranfischerei in Zentral-, West- und Südchina, wobei allerdings bisher noch nie versucht wurde, eine Liste der geographischen Verteilung zu erstellen. Bis heute ist ungeklärt, wo die Kormoranfischerei ihren Ursprung hat. Dokumentiert ist, daß z.B. am Ende des 16. Jhr. vorübergehend an den Höfen Englands und Frankreichs Kormorane zum Erbeuten von Fischen gehalten und in Anlehnung an Falknerei trainiert wurden, während Kormorane in Deutschland und Skandinavien lediglich gejagt wurden (ibid. 207).

Es gibt nur eine geringe Anzahl an Arbeiten, wie im folgenden Kapitel dargestellt wird, die sich mit der Kormoranfischerei beschäftigen. Die meisten davon beschreiben sie zwar als eine Wirtschaftsform, doch wird über die Menschen, die mit den Vögeln fischen, kaum etwas berichtet. In dieser Arbeit sollen die letzten neun Kormoranfischerfamilien von Dali im Vordergrund stehen und ihre Situation unter dem Aspekt des Wandels betrachtet werden.

Dali liegt im Südwesten Chinas, in der Provinz Yunnan und hatte 1997 480.000 Einwohner, weist aber einen dörflichen Charakter auf. Aufgrund der landschaftlichen Reize, der Vielfalt der Kulturen und der alten Geschichte des Gebietes zieht Dali immer mehr Touristen an. Die Kormoranfischerei stellt in Dali nur eine Form der Fischerei dar, daneben existiert die Fischerei mit Netzen und das Betreiben von Zuchtteichen, doch es wird auch Landwirtschaft betrieben. Kormoran- und Netzfischerei, Zuchtteichbetreiber und Bauern bilden jeweils eine eigene Berufsgruppe. Fast alle Bewohner der Region Dali sind Angehörige der Bai Minderheit, die dort mit 80% die Mehrheit bilden und deren tibeto-burmesische Sprache, das Bai, schriftlich nicht fixiert ist.

Seit Mitte der achtziger Jahre haben viele Fischer die Kormoranfischerei als Lebensgrundlage aufgegeben. Vor dem Hintergrund der Veränderungsprozesse in China und des damit einhergehenden Wandels im sozialen und wirtschaftlichen Bereich, stellt sich die Frage, ob die Kormoranfischerei weiterhin bestehen kann, oder ob sie durch andere Methoden

der Fischerei abgelöst werden wird. Die vorliegende Arbeit soll den gegenwärtigen Wandel darstellen und einen Beitrag zur Abschätzung der Zukunftsperspektiven der Kormoranfischerei liefern. Dazu sollen die sozio-ökonomischen Bedingungen der Kormoranfischer von Dali dargestellt und analysiert werden.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Teile gegliedert. Zuerst werden die generellen Hintergrundinformationen zur Provinz und dem Untersuchungsgebiet aufgeführt. Daran schließt sich die Darstellung der gegenwärtigen Situation der Kormoranfischer Dalis an. Nachfolgend sollen die einzelnen Faktoren, die heute die Kormoranfischer beeinflussen und der daraus resultierende Wandel aufgezeigt werden. Abschließend erfolgt eine Abschätzung der Zukunftsperspektiven für die Kormoranfischerei in Dali.

2 Stand der Forschung

Während es über die Bai seit Mitte der neunziger Jahre zunehmend Veröffentlichungen, vor allem in China, gibt, ist hingegen nur wenig an Literatur über die Kormoranfischerei vorhanden. Zwei englischsprachige Ethnographien, allerdings zeitlich vor der Volksrepublik angelegt, stellen sehr detailliert die Kultur der Bai dar. Die Ethnographie des Malinowski Schülers Charles Patrick Fitzgerald erschien 1941 unter dem Titel „The Tower of the Five Glories“ und basiert auf einer Feldforschung in den Jahren von 1937 bis 1938 (Fitzgerald 1973: Preface). Fitzgerald erwähnt die Kormoranfischerei neben anderen Wirtschaftsformen der Bai in dem Kapitel „The Rice Standard“, Seite 43. Er schildert kurz wie mit Kormoranen gefischt wird, geht jedoch nicht auf die Aufzucht und den Training der Vögel ein. Die Ethnographie von Francis Hsu the „Under the Ancestors' Shadow“ erschien 1948, beruhend auf Untersuchungen in den Jahren 1941 bis 1943. In Hsus Buch werden die Kormoranfischer nicht erwähnt, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß Religions- und Verwandtschaftsethnologie im Mittelpunkt seiner Studie stehen. Eine weitere Untersuchung der Bai, basierend auf einem Aufenthalt 1985, ist von David Wu, in der jedoch lediglich die Politik Chinas gegenüber seinen Minderheiten, mit dem Fallbeispiel der Bai, dargestellt wird. Daneben gibt es eine Reihe von Darstellungen über die verschiedenen Ethnien Chinas, in denen ebenfalls die Bai erwähnt werden, nicht jedoch die Kormoranfischerei.

In den zwanziger Jahren wurden einige Berichte von Europäern über die Kormoranfischerei in China verfaßt, wie z.B. von Arthur de Sowerby (1926), die allerdings alle in Berthold Laufers Studie von 1931 „The Domestication of the Cormorant in China and Japan“ bearbeitet wurden. Laufer beschäftigt sich in seiner Untersuchung ausführlich mit der

Kormoranfischerei in Asien. Dabei führt er chinesische und japanische Terminologien der Kormorane auf, historische Hintergründe, dokumentiert ihre geographische Verteilung, den Vorgang der Domestikation und die Bearbeitung der Kormoranfischerei in der Literatur und Dichtkunst Chinas und Japans. Obwohl Laufer auf soziale und wirtschaftliche Aspekte nicht eingeht, stellt sein Aufsatz eine sehr gut recherchierte Studie über die Kormoranfischerei in Asien dar. Ein weiterer kurzer, aber interessanter Artikel ist von Pamela Egremont und Miriam Rothschild „The Calculating Cormorants“ (1979), die nach einer Beschreibung des Fischfangs mit Kormoranen auf dem Li Fluß, Provinz Guizhou aufzeigt, daß Kormorane nach dem Fang von sieben Fischen erlaubt waren den achten zu fressen, so daß sich die Vögel weigerten ohne diese Belohnung weiterzufischen. Erling Høhs Arbeit „Flying Fishers of Wucheng“ aus dem Jahre 1998 schildert die soziale Situation der Kormoranfischer von Wucheng, Provinz Jiangxi, die den Verhältnissen in Dali sehr ähnlich ist. Der Artikel stellt eine sehr gut recherchierte Analyse dar, die im Vergleich zu der vorliegenden Arbeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Kormoranfischerei erkennen läßt.

Auch chinesische Autoren haben sich mit der Kultur der Bai beschäftigt. Zu Beginn der fünfziger Jahre wurde in China ein Zensus von der Regierung in Beijing durchgeführt, der die Minderheiten des Landes identifizieren sollte (Gladney 1994: 175). Aus diesem Grunde wurden Abhandlungen über diejenigen Minderheiten verfaßt, die als solche offiziell anerkannt worden sind.¹ Das Werk über die Bai „Baizu shehui lishi diaocha“² (Untersuchung über die Gesellschaft und die Geschichte der Bai) entstand zwischen 1958 und 1959. Die Untersuchung gibt ergänzende Informationen u.a. über die Religion der Bai, lokale Feiertage und Gottheiten, erwähnt jedoch seltsamerweise nicht, trotz seines breiten Themenspektrums, die Kormoranfischerei. Ein anderes Werk „Yunnan wuzhi wenhua: caiji, yu, lie“ (Materielle Kultur Chinas: Sammeln, Fischen und Jagen) von Luo Yu (1996) führt die Kormoranfischerei als eine Art der Fischerei der Bai an, beschreibt kurz ihren Ablauf, geht aber nicht näher auf Aufzucht etc. ein. In der Zeitschrift „Renwen dili zazhi“ (Kulturgeographie Chinas) widmet sich der Artikel „Yuzhong butongde zhongguo luzhe“ (Die außergewöhnlichen Kormorane Chinas) von 1998 der Kormoranfischerei in Dali und beschäftigt sich mit der Biologie, der Aufzucht und dem Training der Vögel, wobei die Fischer nicht erwähnt werden. In dem 1999 erschienenen Buch „Yunnan minzu wenhua daguan congshu“ (Die Kulturen der Minderheiten Yunnans) erwähnt der Autor in dem Kapitel über die Bai, daß die Kormoranfischerei seit

¹ Im chinesischen werden die Minderheiten als *minzu* bezeichnet, was mit „Volk“, „Nation“ und „Nationalität“ übersetzt wird und im 20. Jhr. von dem japanischen Begriff *minzoku* übernommen wurde (Gladney 1994: 181).

² In der Arbeit verwende ich durchgehend die Pinyin Umschrift, für das Bai gibt es keine festgelegte Umschrift, so daß Begriffe in Anlehnung an die Pinyin Lateinisierung geschrieben werden.

mehr als 4000 Jahren am Erhai existiert, gibt danach allerdings keine weiteren Erläuterungen darüber, sondern geht auf die Fischproduktion des Erhai ein.

Außer den oben genannten Werken, in denen die Kormoranfischerei kurz als eine Wirtschaftsform erwähnt wird, haben sich nur Laufer, Egremont und Hoh in ihren Studien ausschließlich mit der Kormoranfischerei beschäftigt, wobei keiner der Autoren die Veränderungsprozesse der Kormoranfischerei in Dali untersucht hat. Ebenfalls ist von Seiten der Kormoranfischer oder der lokalen Regierung bisher nichts veröffentlicht worden.

3 Methodische Vorgehensweise

3.1 Auswahl des Untersuchungsorts

Die Auswahl des Untersuchungsgebiets Dali wurde zum einen von der organisatorischen Durchführbarkeit, zum anderen von inhaltlichen Kriterien beeinflusst. Der Zeitrahmen der Untersuchung wurde bereits durch das dreimonatige Touristenvisum für China vorgegeben. Ein offizielles Forschungsvisum für einen längeren Zeitraum zu erhalten ist mit Schwierigkeiten verbunden, zudem erschien mir die Untersuchungsdauer im Rahmen einer Magisterarbeit ausreichend. Zusätzlich war der finanzielle Rahmen durch persönliche Mittel vorgegeben, da keine Gelder aus Drittmitteln vorhanden waren. Bei der Suche nach einem geeigneten Untersuchungsgebiet stieß ich auf die Orte Dali und Yangshuo (bei Guilin, Provinz Guangxi), wobei bereits persönliche Kontakte in das Gebiet um Dali existierten. Ich hoffte in Dali die Kormoranfischerei weitgehend unbeeinflusst vom Tourismus vorzufinden, im Vergleich zu dem Ort Yangshuo, wo die Kormoranfischerei zu einer Haupttouristenattraktion geworden ist. Der Wandel in Guilin hat sich somit bereits vollzogen, während die Kormoranfischerei in Dali am Anfang eines Wandelprozesses steht, was mir für meine Untersuchung wichtig war.

3.2 Erhebungsmethoden

Um Daten über die Kormoranfischerei und deren wirtschaftlichen Bedingungen zu erhalten, habe ich verschiedene Methoden angewandt, die mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen in Tabelle 1 aufgelistet sind.³

³ Ausführlich werden die Methoden der qualitativen und quantitativen Datenerhebung von Atteslander 2000,

Informelles Gespräch

Informelle Gespräche⁴ wurden bei allen befragten Personen zu Beginn und Ende der Untersuchung durchgeführt, die dazu dienten, die Fischerfamilien kennenzulernen und mich und mein Vorhaben vorzustellen. Zusätzlich wurden informelle Gespräche mit Bootsbesitzern, Touristenführern, Fischverkäufern, Fischhändlern und Netzfischern geführt, die nicht über ein Fragebogen befragt wurden. Themenbereiche waren u.a. generelle wirtschaftliche Entwicklung der Region, staatliche Erziehungs- und Fischereiprogramme.

Standardisierter Fragebogen

Alle neun Kormoranfischerfamilien wurden anhand eines standardisierten Fragebogens befragt, der im Anhang A.1 beigefügt ist. Hierbei lagen für alle Beteiligten die gleichen Fragen in gleicher Form und Reihenfolge vor. Durch die Vorgabe festgelegter Fragen waren die Interviews stark strukturiert. Damit sollte eine Gleichheit der Interviewsituation erzielt werden, um später einen systematischen Vergleich zu ermöglichen. Der Fragebogen wurde von mir vor Ort entwickelt, da es mir erst dort möglich war, die Situation zu beurteilen. Zunächst wurden alle Haushaltsmitglieder der einzelnen Familien aufgenommen, um einen Überblick über die Strukturen der einzelnen Familien zu bekommen. Danach sind die Fischer eingehend über ihre ökonomischen Verhältnisse befragt worden, die sich auf ihr Einkommen, Fangmengen und Fischpreise etc. bezogen. Gleichzeitig wurden die Informanten zu Veränderungen, die in den letzten 10 Jahren stattgefunden haben, befragt. Der abschließende Abschnitt des Fragebogens diente dazu, mehr über die Kormorane, wie z.B. die Art ihrer Aufzucht, Futtermengen und Besitzverhältnisse, herauszufinden.

Leitfadeninterview

Nach dem standardisierten Fragebogen wurden Leitfadeninterviews mit den Kormoranfischern durchgeführt. Die Fragen wurden vorbereitet und vorformuliert, die Abfolge der Fragen wurde jedoch erst im Verlauf des Gesprächs festgelegt. Die Interviews waren somit teilstrukturiert, da die Fragen offen gestellt wurden. Inhaltlich wurden Heirats- und Vererbungsregeln aufgenommen. Zusätzlich wurden persönliche Einstellungen erfragt, wie z.B. die Fischer die Zukunft ihrer Kinder beurteilen, um in Erfahrung zu bringen, wie die Kormoranfischer ihre Situation empfinden und wie sie die neueren Entwicklungen der Region bewerten.

Bernard 1994 und Schnell, Hill, Esser 1995 behandelt.

⁴ Da alle Bai neben ihrer eigenen Sprache ebenfalls Hochchinesisch sprechen können, konnten die Gespräche auf Hochchinesisch geführt werden, wobei kein Dolmetscher benötigt wurde.

Tabelle 1: Erhebungsmethoden während der Untersuchung

Methoden	Charakter	Erhebungsobjekt	Stärken	Schwächen
informelles Gespräch	wenig strukturiert, offen	Netzfischer Kormoranfischer Fischverkäufer Bootsbesitzer Touristenführer	Anpassung der Fragen an den Befragten, Vorbereitung bzw. Ergänzung des Themas	geringe Vergleichbarkeit der Ergebnisse
standardisierter Fragebogen	stark strukturiert	Kormoranfischer	Vergleichbarkeit der Antworten, keine Interpretationsvorgaben für die Antworten	keine individuelle Anpassung an die Befragten
Leitfaden-interview	teilstrukturiert	Kormoranfischer	flexible Gesprächsführung	schwer zu vergleichen, weil offene Fragen

3.3 Auswahl der Familien und Durchführung der Befragung

Vor Ort habe ich festgestellt, daß es nur noch neun Familien gibt, die mit Kormoranen fischen, wodurch die Auswahl an Informanten vorgegeben wurde. Während meines Aufenthaltes habe ich mehrmals alle neun Familien aufgesucht. Bei den ersten Besuchen habe ich mich und mein Vorhaben vorgestellt. Bereits beim darauffolgenden Besuch konnte ich die Familien anhand des standardisierten Fragebogens nach Sozialstrukturen, Ökonomie und ihren Kormoranen befragen. Bei den folgenden Besuchen habe ich Daten zu Heirats- und Vererbungsregeln erhoben. Danach fanden mit einigen Familien weitere Treffen statt, wobei einzelne Aspekte in offenen Gesprächen vertieft wurden.

Alle Interviews fanden bei den Kormoranfischern zu Hause statt, wobei drei Familien in dem Dorf Shacun leben und sechs Familien auf Hausbooten an den Ufern des Erhais. Die Besuche bei den Familien, die auf Hausbooten leben gestalteten sich als schwierig, weil der Anlegeort ihrer Boote nicht bekannt ist. Der Vorsitzende der Kormoranfischergruppe, Herr Zhao Chongbao,⁵ hatte im Juni 2000 die Standorte der Fischer aufgenommen (siehe Abbildung 2). Er war sich jedoch nicht sicher, ob die Fischer noch immer an der besagten Stelle wohnten, da sie mit ihren Hausbooten mobil sind und daher ihre Lage auf dem See ständig verändern. Während meiner Aufenthaltsdauer veränderten sie ihren Anlegeplatz nicht und somit fand ich sie jedesmal wieder. Bei allen Treffen mit den Kormoranfischern wurde

⁵ Der Familienname steht im chinesischen an erster Stelle.

zwischen 1000 bis 2000 m hohe Yunnan-Guizhou-Hochebene, die aus Kalkstein besteht und von Nordwesten nach Südosten an Höhe verliert (Krieg 1998: 663f.; YTNJ 1998: 6). Die großen Flüsse des Hengduan-Gebirges im Westen entspringen in der Tibet-Qinghai-Hochebene. Der Nujiang fließt als Salween über Myanmar in den Indischen Ozean, der Lancangjiang (Wellenfluß) als Mekong durch Laos und Kambodscha zum Pazifik, sowie der Oberlauf des Changjiangs, der hier noch Jinshajiang heißt. Die Kraftwerke an diesen Flüssen decken einen wesentlichen Energiebedarf der Provinz, haben für die Schifffahrt allerdings keine Bedeutung (Krieg 1998: 665). Da 93% der Provinz aus Bergen und Hochebenen besteht, können nur 7% für die landwirtschaftliche Produktion genutzt werden. Damit liegt die landwirtschaftlich nutzbare Fläche unter dem Landesdurchschnitt von 10%. Vor allem die größeren Becken, wie das Dianchi- bzw. Kunmingbecken (1072 km²) und das Erhai- bzw. Dalibecken (601 km²) sind für die landwirtschaftliche Produktion Yunnans von Bedeutung (ibid. 673). Zusätzlich gibt es in Yunnan mehr als 30 natürliche Seen, von denen als die größten Seen der Dianchi mit 306,3 km² und der Erhai bei dem Ort Dali mit 250 km² zu nennen sind (YTNJ 1998: 5).

Aufgrund der unterschiedlichen Oberflächengestalt Yunnans verändert sich das Klima in der Provinz von Norden nach Süden von gemäßigttem zu subtropischem und tropischem Klima. Die durchschnittlichen Jahrestemperaturen der Provinz liegen bei 5° in den nördlichen Gebieten und 24°C in den südlichen Gebieten, wobei die Januar-temperatur zwischen 8° und 17°C liegen und die Temperaturen der Sommermonate (Mai bis September) zwischen 11° und 29°C. Yunnan ist reich an Niederschlägen, mit mittleren Jahresniederschlägen von 600 mm im Norden und 2800 mm im Süden der Provinz (YTNJ 1998: 7-10). Im Gegensatz zum Landesdurchschnitt von 13% ist Yunnan sehr walddreich (24%), jedoch ist der artenreiche Bestand durch Abholzungen stark geschädigt worden (ibid. 24).

4.2 Bevölkerung und administrative Gliederung Yunnans

Yunnan hatte 1953 17,5 Mio. Einwohner, 1982 bereits 31,7 Mio., 1995 39,9 Mio. und 1997 40,9 Mio. Einwohner (YTNJ 1998: 451ff.). Der Anteil an der chinesischen Gesamtbevölkerung liegt damit etwa bei 3,3%, dies entspricht knapp der Hälfte der Einwohner der BRD. Die Bevölkerungsdichte von 104 Personen pro km² liegt ca. 20% unter dem Landesdurchschnitt (YTNJ 1998: 5).

Die Bevölkerung von Yunnan besteht zu 66,8% aus Hanchinesen, 33,2% der Bevölkerung setzt sich aus Minderheiten zusammen. Mit 25 unterschiedlichen Gruppen weist Yunnan einen hohen Anteil an nationalen Minderheiten auf, wobei der Provinz jedoch nicht der Status

einer Autonomen Region zuerkannt wurde, da keine der Minderheiten eine zahlenmäßig dominante Stellung in der Provinz einnimmt, wie z. B. die Uiguren in Xinjiang, befürchtet die chinesische Administration eine zu starke Fragmentierung, die zu Konflikten führen könnte. Die Yi bilden mit 10,5% (4,2 Mio.) die zahlreichste Minderheit der Provinz, darauf folgen die Bai mit 3,3% (1,3 Mio.) (ZTNJ 2000: 38).⁶

Auf Bezirksebene ist Yunnan in 7 Regierungsbezirke, 8 autonome Bezirke und 2 bezirksfreie Städte gegliedert,⁷ die in ihrer Hierarchie gleichgeordnet sind. Die Bezirke werden in Kreise unterteilt, wobei sich die Kreisebene wie folgt gliedert: 85 Kreise, 29 autonome Kreise, 9 kreisfreie Städte und 4 Stadtbezirke (Li 1998: 178). Autonome Bezirke und autonome Kreise werden zum überwiegenden Teil von Minderheiten bewohnt und haben häufig besondere Rechte bezüglich der Familienplanung, sie dürfen z. B. statt einem Kind zwei Kinder haben (Wu 1990: 7).⁸

4.3 Darstellung des Untersuchungsgebiets Dali

4.3.1 Geographische Angaben

Der Name Dali bezieht sich sowohl auf den autonomen Bezirk Dali (*dali zhou*), als auch auf die Stadt Dali (*dali shi*), wobei der Bezirk Dali 12 Kreise (*xian*) umfaßt.⁹

Die Stadt Dali liegt 24° 40' - 26° 42' nördlicher Breite und 98° 52' - 101° 03' östlicher Länge im Nordwesten der Provinz Yunnan (YMWD 1999: 2). Die mittleren Tagestemperaturen zwischen November und Februar liegen bei 8°C, in den Frühlings- und Herbstmonaten (März, April und Oktober) liegen sie bei 15°C, während sie in der Sommerzeit (Mai bis September) bei 22°C liegen. Der Bezirk Dali bedeckt insgesamt 29.459 km², wovon die Stadt Dali 1468 km² einnimmt (YTNI 1998: 9), die 415 km westlich von der Provinzhauptstadt Kunming entfernt liegt (Li 1998: 86).

⁶ Des weiteren gibt es in Yunnan die Achang, Dulong (Drung), Hani, Jingpo, Jinuo, Lahu, Lisu, Naxi, Nu, Pumi und Tibeter (Zang), die der tibeto-burmesischen Sprachfamilie angehören; die mon-khmer sprachigen Benglong (De'ang), Bulang (Blang) und Wa (Va); die miao-yao sprachigen Miao und Yao; die daisprachigen Dai (Thai) und Shui (Sui); schließlich gibt es noch die kam-dai sprachigen Buyi und Zhuang; die Manchu (Man) und Mongolen (Meng), die tungus-manchurisch bzw. mongolisch sprechen (Gladney 1994: 172f.; Li 1998: 192ff.).

⁷ Die 7 Regierungsbezirke sind Zhaotong, Qujing, Yuxi, Simao, Baoshan, Lijiang und Lincang; die acht autonomen Bezirke sind Chuxiong, Honghe, Wenshan, Xishuangbanna, Dali, Dehong, Nujiang, Deqing; die 2 bezirksfreien Städte sind Kunming und Dongchuan (Neumann 1996: 107).

⁸ Laut Gladney bedeutet Autonomie hauptsächlich „...that there is increased local control over the administration of resources, taxes, birth planning, education, legal jurisdiction, and religious expression. It does not mean that true political control is in minority hands...“ (Gladney 1994: 185).

⁹ Die Kreise sind die Stadt Dali, Yangbi, Yangyun, Bingchuan, Midu, Yongping, Yunlong, Eryuan, Jianchuan, Heqing, Nanjian, Weishan (YTNI 1998: 3).

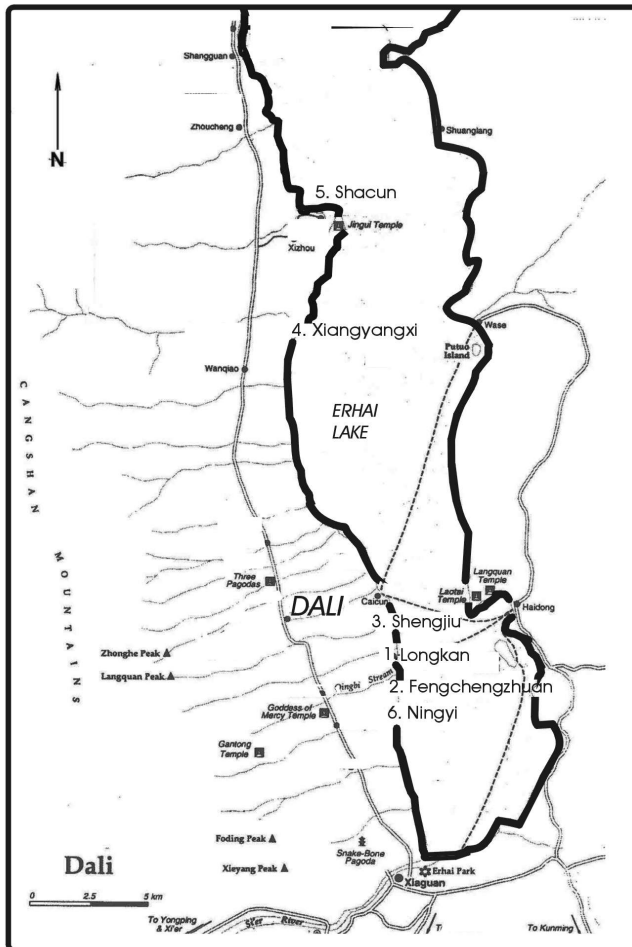


Abbildung 2: Karte von Dali. Die Zahlen 1 bis 6 beziehen sich auf die Wohnorte der Kormoranfischer zum Zeitpunkt der Untersuchung. (Karte: Mayhew 1998: 362, verändert)

Die Stadt Dali liegt auf 2096 m Höhe am Westufer der Erhai. Westlich der Stadt erhebt sich das Bergmassiv des Cangshan (dunkelgrüner Berg). Das Cang Gebirgsmassiv erhebt sich nach der Ebene von Dali mit 19 Gipfeln, die ca. 4000 m hoch sind, wobei der Xuebangshan mit 4295 m der höchste Berg Dalis ist (YMWD 1999: 2). Das Gebirge besteht aus Granit und Kalkstein und liefert der Region Marmor. Der Erhai bekam seinen Namen aufgrund seiner

Form, die einem Ohr gleicht.¹⁰ Er ist von Norden nach Süden gemessen 41 km lang und von Westen nach Osten zwischen 3 und 9 km breit. Der See verfügt über 117 km Küstenlinie und erhält als Teil des Mekongfluß Systems sein Wasser von 19 Gebirgsflüssen (ibid.). Durchschnittlich ist der Erhai 10 m tief, wobei die tiefste Stelle bei 23 m liegt und er faßt maximal 30 Mio. m³ Wasser (YTJ 1998: 5). Im See leben ca. 30 Fischarten, von denen 17 einheimisch sind und die restlichen 13 in den zwanziger Jahren von der lokalen Regierung eingesetzt wurden. Die einzelnen Fischarten sind im Anhang A.2 aufgeführt. Neben den 30 Fischarten gibt es noch zwei Garnelenarten und einige Schneckenarten im See (FJMS 1999: 19; YMWD 1999: 641).¹¹

Die Ebene Dalis erstreckt sich 56 km entlang des westlichen Seeufers, ist jedoch nur 3 bis 4 km breit. Sie wird durch die Gebirgsströme bewässert, die von den Kleinbauern in die Reisterrassen geleitet werden. Die Dörfer liegen unterhalb der terrasierten Felder, am Fuße des Gebirgsmassives, in der Ebene zwischen den Feldern und entlang des Sees. Reis wird im Sommer und Winter angebaut, hinzu kommen Getreide, Baumwolle, Zuckerrohr und Tabak (YTJ 1998: 25). Am östlichen Seeufer erhebt sich steil die Gebirgskette des Hongshishan, an dessen Fuße sich wenige Dörfer befinden, die nur kleinste Anbauflächen bewirtschaften können. Fitzgerald schreibt in seiner Studie von 1941, daß die Baifischer vor allem in diesem Gebiet gesiedelt haben „...this [das Fischen] is a considerable industry on the lake, but is mostly in the hands of families from the villages of the eastern shore where there is little or no rice land...“ (Fitzgerald 1973: 43).

5 Zur Geschichte des Untersuchungsgebiets

Die Geschichte Yunnans reicht bis in die Altsteinzeit zurück. 1965 wurde in der Provinz Yunnan von Qian Fang zwei fossile menschliche Zähne gefunden, die als Zähne eines *Homo sapiens* bestimmt wurden, der vor ungefähr 1,7 Mio. Jahren gelebt hat und als *Homo erectus yuannouensis* klassifiziert wurde (Su 1993: 86). Er gilt als Vorgänger des 1921 in Zhoukoudian gefundenen, vor 500.000 bis 400.000 Jahren lebenden sog. Peking Menschen. Laut Booz 1987 gibt es keine weiteren Aufzeichnungen darüber wie Yunnan in den folgenden Millionen Jahren bevölkert wurde oder seine Bevölkerung lebte (Booz 1987: 11). Daß Yunnan in der chinesischen Geschichtsschreibung nicht erwähnt wird, ist darauf

¹⁰ „Er“ bedeutet im chinesischen Ohr und „hai“ See.

¹¹ Im See gibt es zwei Garnelenarten (*au*), eine endemische Art und der japanische *zhaoxia*, der in den sechziger Jahren aus Exportgründen durch die lokale Regierung eingesetzt wurde und mittlerweile im See dominiert. Die Schnecken sind endemisch und werden als Beifang von den Netzfischern auf den lokalen Märkten verkauft (ZKY 1995: 36f.).

zurückzuführen, daß das Gebiet außerhalb des chinesischen Kernlandes¹² (und damit außerhalb der chinesischen Zivilisation) lag und als barbarisches Hinterland galt, das von nicht-chinesischen Stämmen bewohnt wurde.

Archäologische Funde wie z.B. geschliffene Steinwerkzeuge belegen, daß das Gebiet um den Erhai während des Neolithikums besiedelt war, und daß dessen Bewohner Landwirtschaft und Tierhaltung betrieben. Möglicherweise begannen sie vor 2000 Jahren Bronzewerkzeuge zu benutzen (www.china.org.cn). Während der Qin (221-206 v. Chr.) und der Han (206 v. Chr.-220 n. Chr.) Dynastien entwickelten sich Handelsbeziehungen zwischen dem kaiserlichen Hof und den Bewohnern der Erhai Region, da Handelsrouten das Gebiet auf dem Weg nach Indien durchquerten (*ibid.*). Yunnan gehörte in dieser Zeit zum Reich Dian, dessen politisches Zentrum das heutige Kunming war (Gernet 1996: 124). Dieses Königsreich wurde im Jahre 109 v. Chr. durch die Armeen der Han zerstört. Eine chinesische Besiedlung und Integration des Südwestens in das chinesische Staatsgebiet kam allerdings erst später unter der Yuan Dynastie (1279-1368) zustande (Fitzgerald 1973: 11).

Im 8. Jhr.n.Chr. war der Südwesten Chinas in sechs Königreiche aufgeteilt.¹³ 731 n.Chr. übernahm der König des Nanzhao Reiches die Kontrolle über die anderen fünf Königreiche und vereinte diese zu dem Großkönigreich Nanzhao mit Dali als seiner Hauptstadt.¹⁴ Bis heute ist unklar, ob die Bewohner dieses Reiches Thai verwandte Stämme oder Vorfahren der Bai waren „...the ethnic identity of the Nanzhao rulers is still a matter for lively discussion...“ (Harrell 1995: 89). Das Königreich breitete sich in seiner Blütezeit südlich bis Myanmar aus, süd-östlich bis Hanoi, nördlich bis zur Provinz Sichuan, nord-östlich bis Zunyi (Provinz Guizhou) und östlich bis Nanning (Provinz Guangxi) (Moser 1995: 95). Im Jahre 902 n.Chr. wurde das Nanzhao Königreich durch das Königreich Dali ersetzt, das bis zum Einfall der Mongolen unter Kublai Khan im Jahre 1253 unabhängig blieb (Gernet 1996: 301). Seit der Errichtung des Königreiches Nanzhao herrschte Kontakt mit dem kaiserlichen Reich der Tang Dynastie in Form von Heiratsverbindungen und gegenseitigen Besuchen. Dies hatte zur Folge, daß „...all of these forms of cultural importation brought Han-Chinese civilization into Yun-nan without much interruption...“ (Wiens 1967: 160). Unter der Herrschaft der Mongolen (Yuan Dynastie 1279-1368) wurde das ehemalige Königreich als Teil des chinesischen Herrschaftsgebietes verwaltet. Moslemische Truppen wurden in den Südwesten verlegt, um das Gebiet zu befrieden und es chinesischen Siedlern zu ermöglichen sich dort

¹² Der Begriff des „chinesischen Kernlandes“ bezieht sich vor allem auf das heutige Gebiet der Provinz Shandong, entlang des Huanghe.

¹³ Dies waren Tengtan (das heutige Tengchong), Shihlang (Eryuan), Langchiung (Chuxiong), Yuehhsi (Lijiang), Mengsui (Yuxi) und Nanzhao (Dali) (Wiens 1967: 153).

¹⁴ Die damit einhergehende Legende wird in Kapitel 6.4 geschildert.

niederzulassen „...the imperial government began relying on Muslim Chinese (i.e. Hui) troops to maintain order there. For years the governors of Yunnan were Hui...” (Moser 1995: 95). Während der darauffolgenden Ming Dynastie (1368-1644) wurde Yunnan 1382 formell zur Provinz und somit fest in das chinesische Reich eingegliedert (Gernet 1996: 390).

Zur Zeit der Qing Dynastie (1644-1911) errichtete der Hui Rebellenführer Du Wenxiu (?-1872) in Dali 1855 ein unabhängiges Sultanat, um auf den Konflikt zwischen Hanchinesen und den moslemischen Chinesen in der Provinz hinzuweisen. Das Sultanat, das sich in seiner Blütezeit bis Westyunnan ausbreitete, wurde im Jahre 1872 blutig von den Truppen der Qing Regierung niedergeschlagen (ibid. 1996: 558f.).

Anfang des 19. Jhrts. nahmen die Handelsbeziehungen zwischen China und Europa zu. Im Zuge dieser Entwicklung wurde der Opiumanbau in Südwestchina weiter ausgebaut, wobei vor allem die Bai eine große Rolle spielten, die im Gegensatz zu den anderen Minderheiten der Region das Genußmittel auch selbst konsumierten. Nachdem der Opiumhandel zu einem vorübergehenden Anstieg der Wirtschaft geführt hatte, kam es nach dessen Verbot 1838 zu einem Niedergang der Wirtschaft (Fitzgerald 1973: 37).

Bis zum Ende der Qing-Dynastie, dem letzten Kaiserhaus Chinas, war Dali Zentrum von weiteren Aufständen, die hier jedoch nicht näher erläutert werden. 1912 wurde von Sun Yatsen die Republik in Beijing ausgerufen, jedoch erklärte sich dessen Nachfolger, Yuan Shikai,¹⁵ selbst zum Kaiser Chinas. Daraufhin spaltete sich Yunnan 1915 mit anderen Provinzen des Südens von China ab. Es begann die Zeit der „Warlords“, in der keiner der Militärführer die Macht hatte das Gebiet unter seine Herrschaft zu bringen. Als die Japaner 1931 in Nordostchina einfielen, wurde der Südwesten zur Basis des Widerstandes gegen den japanischen Einfall. Nachdem 1941 die Japaner Pearl Harbor angriffen, mischten sich die Amerikaner in den chinesisch-japanischen Krieg ein. Kunming wurde zur wichtigsten amerikanischen Luftbasis, die ihren Nachschub durch die Burma Straße (gebaut von 1937 bis 1939) bekamen. Als die Kommunisten 1949 die Volksrepublik China ausriefen war Yunnan immer noch in den Händen der Nationalchinesischen Volkspartei (Guomindang), die zwischen 1951 und 1953 wiederholt versuchten Yunnan zurückzuerobern (Gernet 1996: 630ff.). Zu Beginn der 50er Jahre wurden Landeigentümer enteignet und das Land an die Bauern neu verteilt. Parteimitglieder wurden in die abgelegenen Regionen der Republik geschickt, um die Minderheiten in ihren Lebensformen an die Kultur der Han anzugleichen. Im ganzen Land wurden Kollektiven eingerichtet, die die ländliche Wirtschaft betrieben.

¹⁵ Yuan Shikai veranlaßte 1912 die Abdankung des Qing Kaisers Pu Yi und löste Sun Yatsen als Präsidenten der Republik ab. Er löste das gerade konstituierte Parlament auf, errichtete eine Diktatur und versuchte 1915 eine neue Dynastie zu gründen (Gernet 1996: 604ff.).

Hierbei bildeten ungefähr 30 Bauernhaushalte eine Produktionsgruppe, der die Arbeit auf dem Feld etc. zugeteilt wurde; 7 Produktionsgruppen ergaben eine Produktionsbrigade, deren Aufgabe es z.B. war Bewässerungsanlagen zu bauen. Der Zusammenschluß von ca. 12 Produktionsbrigaden bildete die Volkskommune, die für lokale öffentliche Leistungen zuständig waren (Schädler 1989: 153f.). Zusätzlich wurde das Land in 21 Provinzen, 5 autonome Regionen, 4 regierungsunmittelbare Städte und ca. 2200 Kreisregierungen eingeteilt. Die autonome Kreis Dali mit dem Sitz der lokalen Regierung in Xiaguan wurde am 22. November 1956 errichtet (Ma 1994: 441).

6 Die Bai

In China wurde der letzte Zensus 1990 durchgeführt, demnach lebten etwa 1,6 Mio. Angehörige der Bai Minderheit in China (ZTNJ 2000: 38). Mit einer Bevölkerung von ca. 1,3 Mio. bilden sie die zweitgrößte Minderheit in der Provinz Yunnan. Der autonome Bezirk Dali ist das Hauptsiedlungsgebiet der Bai, hier stellen sie mit 997.905 Einwohnern bzw. ca. 80% die Mehrheit der Bevölkerung. Des weiteren leben sie verteilt im Osten Yunnans und in den Nachbarprovinzen Sichuan und Guizhou (YMWD 1999: 1).

Bis 1958 waren die Bai unter mehreren Namen bekannt, zumeist wurden sie von Hanchinesen und anderen Minderheiten „*minjia*“ genannt. Dieser Begriff kam am Ende der Ming Dynastie (1368-1644) in Gebrauch, nachdem sich chinesische Siedler und Händler in der Gegend nieder ließen und chinesische Truppen aus dem Norden in die südlichen Provinzen verlegt wurden (Fitzgerald 1973: 12f.; Wu 1990: 4). *Minjia* bedeutet „Zivilisierte“ oder „Bürger“ und sollte lediglich den Unterschied zwischen den Einwohnern der Region und den Neusiedlern ausdrücken (Wu 1990: 4). Der Begriff „Bai“ entstand erst 1958, als eine offizielle Liste aller Minderheiten Chinas erstellt wurde. Er bedeutet „weiß“, wobei jedoch unklar ist wie „weiß“ mit den Bewohnern Dalis in Verbindung gebracht wurde (Fitzgerald 1973: 13). Laut Fitzgerald 1973 bezieht sich der Begriff auf einen legendären Herrscher des Nanzhao Reiches, den „White King“ (ibid.). Historischen Aufzeichnungen zufolge nannten bzw. nennen sie sich selber *baipzi* (was „*baizi*“ in der Putonghua entsprechen würde), *baipnid* (*bairen*) und *baipho* (*baijia*). Alle drei Ausdrücke haben eine ähnlichen Sinn und bedeuten „Nachkomme der Bai“ bzw. „Kind der Bai“. Weitere Begriffe für die Bai sind „*lebu*“, „*lemo*“ und „*nama*“ (YMWD 1999: 1).

6.1 Die Bai in ihrer geschichtlichen Entwicklung

Während die Geschichte des Untersuchungsgebiets weitgehend geklärt ist, ist die Geschichte der Bai bis heute sehr umstritten. Sie wurden den Shan (eine Minderheit aus dem Westen Yunnans) oder den Thai bzw. Thai verwandten Stämmen zugeordnet (Fitzgerald 1973: 22). Mittlerweile ist man sich jedoch sicher, daß dies nicht der Fall ist „...since the communist revolution, Chinese ethnohistorians have strongly objected to classifying the Bai as ethnic Thai...” (Wu 1990: 5). Als Mitte der fünfziger Jahre eine Untersuchung über die Minderheiten Chinas durchgeführt wurde, ergaben Forschungen von chinesischen Ethnologen, daß die Vorfahren der Bai aus der Gegend um Nanjing am Unterlauf des Changjians kommen würden. Später fanden sie heraus, daß andere Minderheiten eine ähnliche Antwort gaben und führten dies auf folgendes zurück:

„...scholars believe this claim to be a result of the punitive expeditions undertaken by the Ming military as well as the influence of the colonizers...minorities preferred to be identified with Han...” (ibid.).

In diesem Zusammenhang berichtet Wu in seinem Artikel, daß ihm während seiner Feldforschung kein Angehöriger der Bai eine Geschichte, Legende oder Mythe über die Bai erzählen konnte (ibid. 6).¹⁶ Heutige Forschungen gehen davon aus, daß die Bai direkte Nachfahren der Gründer des Nanzhao Reiches sind und somit sicher seit dem 8. Jhr.n.Chr. das Gebiet um Dali besiedeln. Ob die 4000 Jahren alte Funde, die um den Erhai herum entdeckt wurden, von Vorfahren der Bai stammen oder ob diese erst später in das Gebiet eingewandert sind, ist noch nicht geklärt.

6.2 Die Sprache der Bai

Die offizielle Amtssprache in ganz China ist Putonghua, wie das Hochchinesisch oder Mandarin offiziell in China heißt. Die Bai haben ihre eigene Sprache, die der tibeto-burmesischen Sprachfamilie zugeordnet wird. Laut Wu sind 60% des Bai Vokabulars aus der Putonghua übernommen, allerdings stark beeinflusst von einem in Yunnan vorherrschenden Dialekt des Mandarin (Wu 1994: 159). Der Schulunterricht wird ab der Grundschule in Mandarin abgehalten; seit einigen Jahren ist auch Englisch, wie in ganz China, Bestandteil der Lehrpläne an Schulen und Universitäten. Die Sprache der Bai wird weder an Schulen noch an

¹⁶ Dazu schreibt Wu in seinem Artikel „...for five weeks in the village, I took every opportunity to ask the villagers, young and old, to tell me such a story, a legend, or a myth about the Bai people or associated with the Bai...no one could tell me such a story. Usually young people would refer me to the older ones, saying that the older Bai may know some Bai stories that they themselves have never heard. Yet, none of the other people could recite one ‘Bai’ story...” (Wu 1990: 6).

Universitäten unterrichtet und, wie mir meine Informanten mitteilten, nur durch Sozialisation in der Familie erlernt.

6.3 Soziale Organisation der Bai

Bei den Bai leben zumeist Familienangehörige mehrerer Generationen unter einem Dach, so daß man von erweiterten Familien reden kann. Innerhalb der erweiterten Familien wird nach wie vor viel Wert auf die Beziehung unter den Familienmitgliedern gelegt, die auf Generation, Alter und Geschlecht basieren (Hsu 1967: 56). Darüber hinaus sind die Familien patrilinear und patrilokal organisiert (ibid. 240f.). Innerhalb der alten Gesellschaftsstruktur der Bai bildeten die Lineages (*jiazu*) und die Clans (*zongzu*) die sozialen Grundeinheiten und entsprachen als organisierte Einheit dem konfuzianischen Verwandtschaftsideal (Baker 1979: 64). Die Ehe war und ist monogam. Personen, die demselben Clan angehörten und denselben Familiennamen hatten, war eine Heirat nicht gestattet, d.h. daß die Bai Clan-exogam heirateten (Ma 1994: 253). Die Familiennamen der Bai entsprechen denen der Hanchinesen und richten sich nicht nach beruflichen Gruppen. Um Verwandtschaftsbeziehungen zurückverfolgen zu können, wurden genealogische Aufzeichnungen geführt. Heute existiert allerdings nur noch sehr selten die Vorstellung von Clans (Hsu 1967: 78f.). Grund hierfür ist, daß in den fünfziger Jahren und zur Zeit der Kulturrevolution (1966-1976) das Clan System offiziell verboten wurde, da es von Regierungsseite als konterrevolutionär bezeichnet wurde, d.h. es sei gegen den Staat gerichtet und scheint heute in der Tat nicht mehr von Bedeutung zu sein (Grobe-Hagel 1991: 278). Dazu schreibt Wu „...most villages had once been dominated by one or two surnames, but since the Communist Revolution the local patrilineal clans had officially been dissolved...” (Wu 1994: 158).

6.4 Religiöse Vorstellungen

Die Mehrheit der Bai sind Buddhisten und Daoisten. Darüber hinaus finden sich bei den Bai weitere ältere religiöse, teils animistische Vorstellungen, die sich auf die Ahnenverehrung und die Verehrung von lokalen Gottheiten beziehen. Der Buddhismus kam im 1. Jhr.n.Chr. von Indien nach China, doch erst seit dem Ende des 3. Jhrts.n.Chr. erfaßte er größere Teile der chinesischen Bevölkerung, so auch Yunnan (Baker 1979: 97-106). Die Religionen Chinas werden mittlerweile als Einheit betrachtet und daher sind Differenzierungen zwischen Buddhismus und Daoismus nicht üblich. Die Ahnenverehrung hat in der gesamten

chinesischen Gesellschaft einen hohen Stellenwert.¹⁷ In dem Bezirk Dali gibt es eine große Anzahl an Tempeln, die den 64 lokalen Gottheiten (*benzhu*) gewidmet sind.¹⁸ Jeder dieser Götter beschützt eine Gegend oder ein Dorf. Manche von ihnen haben einen Familiennamen, einen Vornamen und einen Geburtstag, wobei jeder einzelne Geburtstag von den jeweiligen Bewohnern der Gegend bzw. des Dorfes gefeiert wird (BSLD 1986: 157ff.). Eine Ausnahme bildet die Gottheit des Erhais (*gag gwe tze*), dessen Tempel sich in dem Dorf Longfengcun, das am Seeufer liegt, befindet. Er wird nicht nur von den Bewohnern dieses Dorfes, sondern auch von den Leuten aus der gesamten Region Dalis verehrt. Neben dem Gott des Erhais gibt es mehrere Berggötter des Cangshan Gebirges, die ebenfalls eine wichtige Rolle im Leben der Bai spielen. Es existiert eine enge Beziehung zwischen dem Erhai und dem Berg Cang, folglich gibt es viele Lieder, in denen sie beide vorkommen.

Am achten Tag des achten Monats im Mondkalender (im Jahr 2000 fiel der Tag auf den 5. September) findet das Seetreffen „*shuan hai hui*“ statt, das zu Ehren des Seegottes gefeiert wird. Es sind hauptsächlich Frauen, die der Gottheit Opfer in Form von Reis, Früchten, Sandelholz, Blumen und gekochtem Essen darbringen, zusätzlich brennen sie den ganzen Tag Weihrauchstäbchen ab (vgl. Hsu 1967: 184f.). Die Frauen finden sich in kleinen Gruppen zusammen, singen in gleichmäßigem, recht monotonem Rhythmus Lieder, die von einem Schlaginstrument (*myyu*)¹⁹ begleitet werden. Danach wird gemeinsames Mahl eingenommen. Des weiteren kommen spontan Männer und Frauen zusammen, die abwechselnd einem bestimmten Gesangsrythmus folgend Liebeslieder (*dabenqu*) in der Sprache der Bai singen, deren Inhalte spontan erfunden werden. Ältere Mitglieder der Gemeinschaft berichteten, daß es zu ihrer Kindheit während der Feierlichkeiten viele dekorierte Boote auf dem See gab und ein Rennen mit den Fischerbooten stattfand. Dies wird allerdings seit vielen Jahren nicht mehr praktiziert. Auffallend war auf dem diesjährigen Seetreffen, daß die Teilnehmer ausschließlich die älteren Mitglieder der Gemeinschaft umfaßte und es nur Frauen waren, die Opfer dar brachten. In der Nähe des Ufers hielten sich einige Männer auf, die mit Frauen zur Unterhaltung aller *dabenqus* sangen. Junge Bai gingen am Ufer entlang und betrachteten interessiert die Festivitäten, ohne jedoch daran teilzunehmen. Wie sie mir mitteilten, sehen es nicht als notwendig an, den Gott des Erhais zu verehren.

¹⁷ Eine allgemeine Darstellung der Ahnenverehrung in China findet man bei Baker 1979, die der Bai bei Hsu 1967.

¹⁸ Eine ausführliche Auflistung aller Gottheiten, deren Geburtstage und Legende etc. ist in dem Buch Baizu shehui lishi diaocha 1986, Seite 157 bis 219 zu finden.

¹⁹ *Myyu* wörtlich übersetzt bedeutet „hölzerner Fisch“, es ist ein Schlaginstrument aus einem ausgehöhlten Holzblock und dient zum Rhythmisieren buddhistischer Sutragesänge.

Die Legende, die sich dahinter verbirgt ist gleichzeitig die Gründerlegende der Region Dali.²⁰ Ursprünglich war der Südwesten Chinas in sechs Königreiche eingeteilt. Der König des Nanzhao Reiches, Piluoge, plante die anderen fünf Könige in eine Falle zu locken und umzubringen. Daher lud er sie zu einem Festbankett ein. Ein König ahnte bereits die Falle, beschloß dennoch daran teilzunehmen. Dessen Frau überredete ihn einen eisernen Armreifen zu tragen. Nach dem Mahl entschuldigte sich der Gastgeber und ließ das Gebäude in Brand stecken. Alle fünf Könige kamen im Feuer ums Leben. Als deren Frauen kamen um die Körper ihrer Ehemänner für die Beerdigung zu suchen, konnte nur die Frau, die ihren Mann anhand des eisernen Armreifens identifizieren konnte, den Leichnam ihres Mannes ausfindig machen. Der König des Nanzhao Reiches machte sich so die Reiche seiner Konkurrenten untertan und erlangt große Macht. Er hörte von der Frau, die den Leichnam ihres Mannes anhand des Armreifens identifizieren konnte, hielt sie für außerordentlich schlau und wollte sie daher zur Gemahlin. Sie wollte der Heirat entgehen und sah keinen anderen Ausweg aus der Situation als sich in den Erhai zu stürzen (Fitzgerald 1973: 120f.). Die von den älteren Mitgliedern der Gemeinschaft erwähnten dekorierten Boote dienten u.a. der Suche nach dem Leichnam der Frau.

7 Der Kormoran

7.1 Zur Biologie des Kormorans

Der Kormoran gehört zu der Familie der Ruderfüßer (Phalacrocoracidae), welche eine Gruppe von Wasservögeln umfaßt, bei denen alle vier Zehen durch Schwimmhäute miteinander verbunden sind. Er ist weltweit an Meeresküsten und Binnengewässern verbreitet. Der chinesische Kormoran, *Phalacrocorax carbo sinensis*, erreicht die Größe einer Ente, d.h. 0,76 bis 1 m, hat eine Flügelspannweite zwischen 124 bis 152 cm und wiegt im Durchschnitt 2,2 bis 2,5 kg (Shancha 1998: 44f.).

Der Kormoran hat einen langen Hals und besitzt einen dehnbaren Kehlsack, der dazu dient große Fische in die richtige Lage zum Verschlucken zu bringen. Der Schnabel ist gestreckt, wobei der Oberschnabel hackenförmig ausläuft. Erwachsene Vögel haben smaragdgrüne Augen, wohingegen junge Vögel braue oder graubraune Augen haben. Ihre Gefiederfärbung ist nach zwei bis vier Jahren schwarz mit grünlichem oder auch bläulichem Schimmer. Zum Teil haben sie eine weiße Brustunterseite. Die Vögel besitzen Bürzeldrüsen an der

²⁰ Diese Legende wird seltsamerweise auch dem Fackelfest (*huobajie*) zugeschrieben, das allerdings ein Fest der Yi Minderheit ist.

Schwanzbasis, mit deren Sekret sie ihre Gefieder regelmäßig einölen müssen, da ihr Gefieder nicht völlig wasserabstoßend ist. Im Gegensatz z.B. zu Enten, Gänsen und Schwänen, die auf dem Wasser ruhen, halten sich Kormorane nicht lange auf dem Wasser auf, d.h. sie gehen nur zur Nahrungsaufnahme in das Wasser. Nach mehreren Tauchgängen breiten sie am Rande des Bootes ihre Flügel aus, lassen diese etwas herabhängen und trocknen sie mit leicht zitternden Bewegungen. Beim Tauchen krümmen sie ihren Körper und verschwinden in einer bogenförmiger Bewegung im Wasser, meist ohne Wellenbewegungen zu erzeugen. Nach maximal einer Minute tauchen sie wieder auf. Sie verfolgen ihre Beute schwimmend unter Wasser und bewegen sich mit ihren Ruderfüßen fort, dabei pressen sie die Flügel fest an ihren Körper, wodurch ein optimales hydrodynamisches Körperprofil erreicht wird. Ihr Gang auf festem Boden wirkt unbeholfen und ungeschickt, hierbei wird der Körper sehr aufrecht gehalten. Die Gestalt der Eier ist ähnelt denen der Ente, oval und blaß-blau. Es können jährlich drei bis sechs Eier gelegt werden, aus denen nach ca. 30 Tagen die Jungen schlüpfen (ibid. 46).



Abbildung 3: Kormoran (*Phalacrocorax carbo sinensis*)

Der *Phalacrocorax carbo* ist normalerweise flugfähig, wohingegen die Kormorane der Fischer Dalis flugunfähig sind. Einige meiner Informanten sagten aus, daß sie ihren Kormoranen die Flügel stützen würden, andere hingegen meinten, daß dies nicht notwendig

sei. Dabei ist unklar geblieben, ob sie ihre Vögel durch gezielte Züchtung flugunfähig gemacht haben.

7.2 Die Beziehung der Fischer zu ihren Kormoranen

Sobald die Kormorane geschlüpft sind werden sie den Eltern weggenommen. Yang Dingheng zog seine Jungtiere z. B. in einem kleinen Zelt an Land auf, Du Shunliang in einem kleinen, offenen Käfig auf dem Boot. Das Heranziehen ist schwierig, weil die Jungtiere sehr anfällig für Krankheiten sind. Während meines Aufenthaltes starb ein Jungtier Yang Dinghenges, vermutlich an Unterkühlung. Die Tiere sind demnach, da sie seit ihrer Geburt von Menschen herangezogen werden, sehr stark von ihrer jeweiligen Bezugsperson geprägt. Die Beziehung zwischen dem Fischer und seinen Tieren ist sehr intensiv, so daß sie sich z.B. nur von ihm, nicht jedoch von anderen Familienmitgliedern, füttern lassen. Das Futter der Jungtiere besteht hauptsächlich aus Tofu, das laut Aussagen meiner Informanten, besonders gut verträglich für sie ist. Sie bekommen allerdings keinen individuellen Namen von ihrem Besitzer, sind dem Fischer aber aufgrund ihrer unterschiedlichen Eigenschaften vertraut. So gab es beispielsweise bei allen neun Fischern fleißige, faule, intelligente und freche Vögel.

Das Training der Jungtiere beginnt nach etwa 100 Tagen, dabei imitieren sie sowohl die älteren Vögel beim Fischfang, als auch die Beziehung derer zu ihrer jeweiligen Bezugsperson. Die enge Bindung von Geburt an erklärt warum die Kormorane der Fischer Dalis während des Fischfangs nicht angebunden werden müssen. Auch die Jungtiere dürfen sich frei, wie die älteren Vögel, im Wasser bewegen. Im Gegensatz hierzu sind laut Hoh bzw. Egremont und Rothschild die Vögel der Fischer Wuchengs bzw. Guilins an einem oder sogar beiden Beinen durch ein Seil mit dem Boot verbunden, so daß der Fischer sie gegebenenfalls zum Boot ziehen kann:

„...it is...usual...to tie a string about two feet long to the bird's leg, which is in turn attached to a small bamboo float. This enables the fisherman to catch the string in his pole and haul the bird back to the boat when its beak and pouch are full...”
(Egremont, Rothschild 1979: 181).

Daß die Kormoranfischer von Wucheng oder Guilin ihre Tiere anbinden müssen liegt wahrscheinlich daran, daß sie nicht mehr von den Fischern selber herangezogen, sondern stattdessen im Alter von ca. sechs Monaten gekauft werden.²¹ So schreibt Hoh in ihrem Artikel:

²¹ Hierbei erwähnen weder Hoh, noch Egremont und Rothschild, ob sich die Vögel ohne geplante Züchtung fortpflanzen und was mit deren Jungvögeln geschieht.

„...the fishermen in Wucheng, however, no longer breed their own cormorants...all...cormorants in recent years were purchased or obtained by barter, either locally or from breeders in other provinces...” (Hoh 1998: 70).

Dies bestätigt die Aussage meiner Informanten, daß regelmäßig Fischer von anderen Regionen Chinas kommen, um ihre Vögel zu kaufen. Yang Yizhu beispielsweise verkaufte im Juni zwei männliche Tiere an einen Fischer aus Kunming für jeweils 400 *yuan*²² und kommentierte dies: „Natürlich verkaufen wir ihnen nicht unsere besten Kormorane“ (s. Anhang A.3).²³ Von den anderen Kormoranfischern wurde der Verkaufspreis für einen Kormoran mit min. 300 bis max. 1000 *yuan* angegeben, wobei die Preise für männliche Vögel zumeist höher lagen als für weibliche Vögel. Grund hierfür ist, daß männliche Kormorane die besseren Fischfänger sind, weil sie größere und schwerere Fische fangen können. So besitzen die Kormoranfischer weniger weibliche Vögel als männliche; während meines Aufenthaltes gab es insgesamt 39 weibliche und 109 männliche Vögel.²⁴ Die Anzahl an weiblichen Kormoranen wird bewußt klein gehalten, um eine zu starke Reproduktion zu verhindern.

Tabelle 2: Wohnort der Kormoranfischer und Anzahl ihrer Vögel

Name des Fischers	Wohnort	männliche Tiere	weibliche Tiere	insgesamt
Yang Yizhu	Longkan	15	1	16
Du Shunliang	Fengchengzhuang	10	4	14
Du Laosan	Fengchengzhuang	13	8	21
Li Changzhu	Shengjiu	3	3	6
Yang Libao	Xiangyangxi	14	6	20
Yang Yuegan	Shacun	17	1	18
Zhao Shubao	Shacun	9	5	14
Yang Dingheng	Ningyi	12	9	21
Yang Yuexiang	Shacun	16	2	18
		109	39	148

Wenn die Vögel nicht zum Fischen verwendet werden, sitzen sie bei den Fischern Yang Yizhu, Du Shunliang, Du Laosan und Yang Libao unangebunden auf Bambusstangen (*zuan*), die in der Uferzone aufgestellt sind. Yang Dingheng hält seine Tiere in einem Netzgehege, nicht weil er befürchtet sie würden entfliehen, sondern zum Schutz vor wilden

²² Während meines Aufenthaltes entsprachen 4 *yuan* ca. 1 DM, wovon beispielsweise ca. 2 kg des Grundnahrungsmittels Reis erworben werden konnte.

²³ Sämtlich chinesische Aussagen wurden von mir wortgemäß übersetzt, die Aussagen der Fischer befinden sich in chinesisch im Anhang A.3.

²⁴ Die Kormoranfischer Dalis besaßen zum Zeitpunkt meiner Untersuchung insgesamt 148 Tiere, d.h. durchschnittlich besitzt eine Familie 16 Kormorane. Im Gegensatz dazu besitzen die 22 Kormoranfischer von Wucheng laut Hoh nur 125 (Hoh 1998: 68).

Tieren. Die in Shacun lebenden Kormoranfischer halten die Vögel in kleinen Hütten. Laut Aussagen meiner Informanten sind sie zwischen ihrem zweiten und achten Lebensjahr am besten zum Fischfang geeignet. Wenn die Tiere zu alt sind, um genügend Fische für den Fischer zu fangen, werden sie nach wie vor mit auf den See genommen und dürfen für sich Fische fangen. Du Shunliangs ältester Vogel ist 20 Jahre alt und hörte vor 3 Jahren auf für ihn zu fischen. Obwohl die Fischer sehr an ihren Tieren hängen, werden diese zumeist, wie auch in Wucheng, „unceremoniously buried“ (Hoh 1998: 71) in den Feldern der bäuerlichen Bai.²⁵

7.3 Beschreibung eines Fischfangs mit Kormoranen

In der Regel fahren der Fischer und seine Ehefrau gemeinsam zum Fischen auf den Erhai hinaus. Die Frau rudert das Boot, während sich der Mann um die Vögel und die gefangenen Fische kümmert. Bevor sie mit den Kormoranen auf den See fahren, wird den Vögeln der Hals abgebunden. Hierzu wird ein Reisstrohhalm (*daocao*) in vier Streifen geteilt und einer der so entstandenen Streifen wird um den körpernahen Teil des Halses gebunden. Dies hindert den Vogel daran größere Fische zu verschlingen, erlaubt es ihnen aber sehr kleine Tiere zu schlucken. Am Ende eines Fischfangtages wird der Reisstrohhalm entfernt. Die Vögel werden auf dem Weg zu den Fischgründen auf dem Rand des Bootes mit auf den See genommen, hierbei achten die Fischer darauf, daß die Tiere so auf dem Bootsrand sitzen, daß ihr Kot ins Wasser fällt. Nachdem die Fischer die Kormorane mit einem leichten Stoß ins Wasser befördert haben, schlägt der Fischer mit einer Bambusstange (*zouzua*, lange Bambusstange; oder *cezua*, kurze Bambusstange) in regelmäßigem Rhythmus auf das Wasser. Damit fordern die Fischer ihre Tiere auf, wie sie sagen, mit dem Fischfang zu beginnen. Sobald die Kormorane einen Fisch erjagt haben, suchen sie das Boot auf. Der Fischer packt den Kormoran am Hals und zieht ihn in das Boot hinein. Dann umschließt er mit seinen Händen den Hals des Vogels, wodurch der Kormoran den im Kehlsack befindlichen Fisch ausspeit. Als Belohnung erhält er eine handvoll Garnelen und wird dann wieder zurück ins Wasser gelassen.

²⁵ Laut Yang Yizhu sind die Vögel nicht zum Essen geeignet „Kormorane schmecken nicht gut“ (s. Anhang A.3.2).



Abbildung 4: Kehlsack eines Kormorans mit Fischen gefüllt.

Laut Aussagen der Fischer kann ein Kormoran maximal 10 kleine bis mittlere Fische in seinem Kehlsack tragen, was einer Gewichtsmenge von ca. 500g entspricht, hierbei können einzelne Fische, die sie erbeuten, bis zu 15 cm groß sein. Normalerweise kommen die Tiere zum Boot zurück, sobald sie ein bis zwei Fische erbeutet haben.

Gelegentlich kommt es vor, daß sie sich gegenseitig helfen, wenn ein sehr großer Fisch gefangen wurde, um ihn gemeinsam zum Boot zu bringen. Die Fische werden in einem Bambuskorb gesammelt, der ständig mit Wasser befeuchtet wird. Das Ende eines Fischfangs wird durch mehrmaliges Schlagen der Bambusstange gegen das Boot angezeigt. Ein Kormoran nach dem anderen wird aus dem Wasser gehoben, der Reisstrohhalm wird von den Hälsen der Vögel entfernt und ein jeder bekommt eine handvoll Garnelen, wobei der Fischer genau weiß, welchen Vogel er bereits gefüttert hat und welchen noch nicht. Danach rudert das Ehepaar zur Anlegestelle des Hausbootes zurück. Von nun an haben die Kormorane Zeit zur Gefiederpflege. Anschließend werden sie, je nachdem wie der Fischer seine Tiere hält, entweder auf eine im Wasser befindliche Bambusstange, in ein Netzgehege oder in eine kleine Hütte gesetzt. Sobald die Fischer wieder an Land sind, sortieren sie die Fische ihrer Größe nach. Die kleinen Fische werden behalten und später entweder selber verzehrt oder an die Kormorane verfüttert. Die max. 15 cm großen Fische sind für den Verkauf bestimmt.



Abbildung 5: Auswürgen des Fanges

8 Die sozio-ökonomische Situation der Kormoranfischer

Im folgenden soll die sozio-ökonomische Situation der Kormoranfischer im Untersuchungsgebiet dargestellt werden, wobei der Schwerpunkt auf der Lebensweise der Kormoranfischer, der Vogelhaltung, dem wirtschaftlichen Jahreszyklus, dem Fischfang und Fischverkauf liegt.

8.1 Die Lebensverhältnisse der Kormoranfischer

Die Mehrheit der Fischer des Erhai sind Netzfischer (Bai: *gemeniae bewan*; chin.: *yumin zhi yuwang*), die hauptsächlich mit Reusen fischen. Von ihnen leben die meisten in Dörfern, die um den See verteilt liegen, nur ein kleiner Teil wohnt auf Hausbooten (Bai: *dauye*; chin.: *da chuan*) am westlichen Ufer des Erhai. Wie bereits erwähnt, fischen heute neun Familien mit Kormoranen auf dem Erhai („Kormoranfischer“ auf Bai heißt *we shuilaowang gemeniae*, auch chinesisch *yang yuyin de yumin*), von ihnen leben sechs Familien auf Hausbooten an den Ufern des Sees verteilt. Die restlichen drei Kormoranfischerfamilien sind 1992, 1994 und 1998 seßhaft geworden und leben in dem Dorf Shacun, das ca. 10 km nördlich von der Stadt

Dali liegt.²⁶ Shacun ist administrativ in zwölf Produktionsgruppen (*shengchandai*) gegliedert. Es gibt neun landwirtschaftliche Gruppen und drei Fischfanggruppen. Von diesen drei Fischfanggruppen sind zwei Gruppen Netzfischer (*yuwangshe*, wobei *she* Kommune bedeutet) und die dritte Gruppe besteht aus den neun Kormoranfischerfamilien (*yuyingshe*). Jeder Produktionsgruppe ist einem Vorstand (*shechang*) unterstellt, der von der lokalen Regierung ernannt wird. Herr Zhao Chongbao ist seit 1988 der Leiter der Kormoranfischergruppe und ist für alle Kormoranfischerfamilien verantwortlich, er leitet z. B. Regierungsbeschlüsse etc. an sie weiter und steht ihnen bei der Regelung administrativer Angelegenheiten zur Seite.

Die Wahl der drei Fischerfamilien sich in Shacun niederzulassen, ist nicht zufällig. Yang Yuegan, Zhao Shubao und Yang Yuexiang berichteten, daß sich ihre Vorfäter seit mindestens drei Generationen in Shacun niederließen und ihre Boote an ihre Kinder vererbten. Die Mobilität der anderen sechs Fischer begrenzt sich auf die Zeit in der sie der Kormoranfischerei nachgehen. Sobald sie altersbedingt ihre Arbeit aufgeben, werden sie sich ebenfalls in Shacun niederlassen, wo die meisten Kormoranfischerfamilien über Haus- und Grundbesitz verfügen. Die Fischer, die noch auf Hausbooten wohnen, kommen nur zu bestimmten Familienanlässen oder Festen nach Hause. Beispielsweise findet zum Abschluß des Geisterfestes (*guijie*), das nach dem Mondkalender am fünfzehnten Tag des achten Monats stattfindet (dieser Tag fiel im Jahr 2000 auf den 14. August) eine Zeremonie statt, bei der alle Familienangehörige versammelt sein müssen, um die Ahnen zu ehren. Die Kinder der Kormoranfischer, die mit ihren Eltern auf den Hausbooten wohnen, gehen in Shacun bzw. im nahe gelegenen Xizhou zur Schule. Einige wohnen zeitweise bei den (seßhaften) Großeltern in Shacun, um regelmäßig in die Schule gehen zu können, wenn die Eltern mit ihren Hausbooten eine Anlegestelle haben, die zu weit von der Schule entfernt liegt.

Die Fischer leben das ganze Jahr hindurch auf ihren Hausbooten, die aus Metall gefertigt sind. Die Hausboote sind ca. 10-12 m lang und ca. 2,5 m breit. Die Fischer schlafen gemeinsam im hinteren Teil des Bootes, der manchmal durch eine dünne Bambuswand vom vorderen Teil des Bootes abgetrennt ist. Im vorderen Teil des Bootes befindet sich die Kochstelle und ein paar Hocker. Abgedeckt wird das Boot entweder mit einer dicken Plane aus Baumwolle, die über ein Metallgestell gespannt wird oder die Abdeckung besteht komplett aus Metall. Zusätzlich besitzt jede Familie ein bis zwei kleine Boote aus Metall (*Bai: seye; chin.: xiao chuan*), die ca. 5 m lang und 1,5 m breit sind und zum Fischen verwendet

²⁶ Yang Yuegan zog 1992 mit seiner Familie nach Shacun, Yang Yuexiang 1994 und Zhao Shubao 1998. Auf Hausbooten leben mit ihren Familien Yang Yizhu, Du Shunliang, Du Laosan, Li Changzhu, Yang Libao und Yang Dingheng.

werden. Wenn das Hausboot oder das Fischboot nicht von den Eltern geerbt werden, erwerben die Fischer Metallplatten, die in Eigenarbeit und mit Hilfe von Fachkräften (Schweißern) ausgeschnitten und zusammengeschweißt werden. Die Herstellung eines Hausbootes liegt bei etwa 10.000 *yuan*, für ein kleines Boot bei 2000 bis 3000 *yuan*, z. T. werden ehemalige Fähren billig erworben, die zu Hausbooten umfunktioniert werden.



Abbildung 6: Die Hausboote der Kormoranfischer

Abhängig davon, wo sich Fischschwärme befinden, verändern die Fischer ihre Anlegestellen. Daraus ergibt sich manchmal an bestimmten Uferregionen ein Zusammenleben von Netzfischern und Kormoranfischern. Diejenigen Netzfischer, die ebenfalls auf Hausbooten leben, sind aus denselben Gründen, wie die Kormoranfischer, mobil, da sie den Fischschulen folgen müssen. Die Wohnorte der Kormoranfischer zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes sind in der Abb. 3. Die Kormoranfischer Du Shunliang und Du Laosan wohnten zur Zeit meines Aufenthaltes mit fünf Netzfischerfamilien am Ufer von Fengchengzhuang zusammen, Yang Libao mit weiteren zwei Netzfischerfamilien in der Nähe von Xiangyangxi, Li Changzhu mit vier Netzfischerfamilien bei Shengjiu, Yang Yizhu und Yang Dingheng lebten jeweils nur mit ihren Familien am Ufer des Sees, Yang Yizhu in der Nähe von Longkan, Yang Dingheng bei Ningyi. Die Frage nach weiteren Anlegeorten der letzten Jahre konnte von meinen Informanten nicht präzise angegeben werden und wurde mit einem „*hen duo*“ (sehr viele) und einem begleitenden Achselzucken beantwortet.

8.2 Erziehung, Heiratsregeln und Erbrecht

Die Kormoranfischer wuchsen in einer Zeit politischer Kampagnen, wie dem Großen Sprung nach Vorn (1958-1961) und der Kulturrevolution (1967-1976), auf, in denen laut Lawrance „...the whole population was mobilized to develop ...agriculture and new local industrial enterprises ...to take part in large tasks such as water conservation and land reclamation...“ (Lawrance 1998: 57), zusätzlich „...mass participation in iron and steel production...“ (ibid. 62). Die Kampagnen hatten zum Ziel das industrielle Wachstum voranzutreiben und die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, um die westlichen Industriemächte einzuholen bzw. zu überholen. In dieser Zeit wurde zwar ebenso versucht den Bildungsstand der Landbevölkerung anzuheben und verbesserte Bedingungen für sie zu schaffen, doch Wirtschaftskrisen und Lebensmittelmangel erschwerten die Situation der Landbevölkerung, die für die Nahrungsmittelversorgung der Volksrepublik verantwortlich war.

Zu den politischen Bedingungen der Zeit kommt hinzu, daß Bevölkerungsgruppen, die in abgelegenen oder schwer zugänglichen Gegenden wohnten, wie z. B. Dali, wo es noch bis vor einem Jahr 11 bis 14 Stunden dauerte um nach Kunming zu kommen und Fitzgerald Mitte der vierziger Jahre sogar ca. zwei Wochen brauchte (Fitzgerald 1985: 178), der Zugang zu Bildung erschwert wurde, da es nicht genügend Schulen und qualifizierte Lehrer in diesen Gebieten gab. Daraus resultiert, daß die Bildung der Kormoranfischer Dalis nicht sehr hoch ist. Laut Aussagen der Fischer besuchten sie alle die Grundschule, keiner von ihnen ging auf die weiterführende Schule, sondern sie begannen zu arbeiten. Wie ich jedoch feststellte, waren sechs der neun Fischer des Lesens und Schreibens unkundig.²⁷

Im folgenden möchte ich auf die neun Haushalte der Kormoranfischer eingehen und hierbei Heirats- und Vererbungsmuster aufzeigen, die sich mit der heranwachsenden Generation jedoch zunehmend auflösen.²⁸ Wie bereits erwähnt gehören alle Kormoranfischer der Binationalität an. Dazu sagten mir meine Informanten, daß sie es nicht als problematisch ansehen, wenn Bai und Hanchinesen untereinander heiraten, was aber in den letzten drei Generationen nicht vorgekommen ist. Ein Grund wurde mir dafür nicht genannt, wobei die Homogenität des Gebietes (80% der Bevölkerung der Region sind Bai) ein Grund dafür sein könnte.

Im Laufe der Untersuchung wurde deutlich, daß das Heiraten innerhalb der Gemeinschaft der Kormoranfischer üblich war. So gingen die Eltern der Ehefrauen von Yang Yizhu, Du

²⁷ Illiterat waren Yang Yizhu, Du Shunliang, Du Laosan, Yang Libao, Yang Yuegan und Yang Yuexiang.

²⁸ Die Veränderungen innerhalb der Haushalte der Kormoranfischer werden erst in dem Kapitel 10 dargestellt.

Laosan, Yang Libao, Yang Yuegan, Zhao Shubao und Yang Yuexiang ebenfalls der Kormoranfischerei nach, während Du Shunliangs und Li Changzhus Schwiegereltern Netzfischer waren. Nur die Schwiegereltern von Yang Dingheng waren Bauern und lebten im Gegensatz zu allen anderen Eltern nicht in Shacun. Dazu sagte Yang Yuexiang:

„Es ist am besten, wenn ein Kormoranfischer auch einen Kormoranfischer heiratet, dann kann das Ehepaar zusammen fischen, zusammen die Kormorane aufziehen. Dann kann man über gemeinsame Dinge reden, wenn die Frau auf dem Feld arbeitet und der Mann alleine fischt, das ist nicht gut“ (s. Anhang A.3).

Hinzu kommt, daß die eigene Aufzucht der Kormorane nicht mehr selbstverständlich ist²⁹ und spezielle Kenntnisse dafür erforderlich sind, die z. B. in Wucheng oder Guilin nicht mehr beherrscht werden. Der Leiter der Kormoranfischergruppe Zhao Chongbao schrieb hierzu:

„Außer in Dali haben Fischer aus anderen Gebieten keine Methoden, um mit menschlicher Hilfe die Vermehrung und das Brüten zu kontrollieren und die Tiere heranzuziehen und zu züchten. Sie können nur kleine Kormorane heranziehen oder sie kommen nach Dali, um unsere Kormorane zu kaufen“ (s. Anhang A.3).

Der Kormoranfischer Du Shunliang sagte mir diesbezüglich: „Die Aufzucht von Kormoranen ist ein Geheimnis, diese Methode wird nur innerhalb von Fischerfamilien von Generation zu Generation weiter vererbt“ (s. Anhang A.3). Dies erklärt, warum der Wunsch besteht innerhalb der Gemeinschaft der Kormoranfischer zu heiraten.

Wie bereits erwähnt handelt es sich bei den Bai um eine patrilineare Gemeinschaft, was sich auch auf die Vererbung der Kormorane auswirkt, die nur über die väterliche Linie vererbt werden. Die Töchter der Familien erlernen zwar mit Kormoranen zu fischen und müssen ebenso wie die Söhne den Eltern beim Fischen helfen, sie erhalten jedoch keine Kormorane. Die Tiere werden im allgemeinen an den ältesten Sohn der Familie vererbt oder sie werden zwischen dem ältesten und zweitältesten Sohn gleichmäßig aufgeteilt. In der Regel geschieht dies, sobald die Eltern die Kormoranfischerei aus Altersgründen aufgeben oder beim Tod des Vaters. Die Heirat eines Sohnes stellt keinen Grund dar die Vögel zu vererben. Falls es noch weitere Söhne gibt, kaufen diese entweder ihre Kormorane selber und bleiben Kormoranfischer oder sie werden Netzfischer, was am häufigsten der Fall ist. Die Töchter heiraten heute zumeist Bai aus anderen Berufsgruppen, wie z. B. Bauern oder Netzfischer. Dies wird dadurch verständlich, daß es nur noch 9 Haushalte gibt, die mit Kormoranen fischen, und somit die Auswahl an Ehepartnern innerhalb der Kormoranfischergemeinschaft geringer geworden ist.

Yang Yizhu ist der einzige Sohn der Familie und erbte daher alle Kormorane seines

Vaters. Nur eine seiner Schwestern heiratete einen Kormoranfischer, Li Changzhu, und blieb somit Kormoranfischerin, während drei seiner Schwestern Bauern heirateten. Du Shunliang, zweitältester Sohn, und sein älterer Bruder erhielten die gleiche Anzahl an Vögeln von ihrem Vater, doch gab der Älteste 1995 die Kormoranfischerei auf und arbeitet, wie der dritte Bruder und zwei Schwestern als Netzfischer, der vierte Bruder ist Handwerker in Kunming und eine weitere Schwester Bäuerin. Du Laosans jüngerer Bruder hörte 1999 auf mit Kormoranen zu fischen und ist jetzt, wie die Schwester, Netzfischer. Yang Libao ist der älteste Sohn der Familie und erhielt wie sein jüngerer Bruder 12 Vögel, wohingegen der dritte Sohn, auch Kormoranfischer, nichts erbt. Beide Brüder wurden, wie die anderen zwei Brüder, 1997 Netzfischer. Li Changzhu ist der älteste Sohn, einzige Erbe von 11 Tieren und Ehemann von Yang Yizhus Schwester, seine Geschwister (vier Brüder und eine Schwester) sind Netzfischer. Yang Yuegan (ältester Sohn) erbt alle Kormorane, im Gegensatz zu seinem Bruder Yang Yuexiang, der seine Vögel kaufen mußte. Zwei ihrer Schwestern heirateten Netzfischer und zwei Bauern. Zhao Shubaos ältester Bruder hatte alle Tiere des Vaters geerbt, hörte aber 1995 mit der Kormoranfischerei auf und wurde wie sein jüngster Bruder Netzfischer. Die zwei Schwestern sind Bäuerinnen. Über Yang Dinghengs Familie ist mir nichts bekannt, außer daß er 10 Tiere von seinem Vater geerbt hat. Seine Ehefrau war im Gegensatz zu allen anderen acht Ehefrauen weder Netzfischerin oder Kormoranfischerin, sondern LKW-Fahrerin.

Tabelle 3: Position der Haushaltsvorstände als Erben (Söhne), Anzahl der geerbten Kormorane sowie Beruf der Schwiegereltern (k.A. – keine Angabe).

Name	Position als Erben	Anzahl der geerbten Kormorane	Anzahl der geerbten Kormorane an Bruder	Beruf der Schwiegereltern
Yang Yizhu	ältester Sohn	11	(keine Brüder)	Kormoranfischer
Du Shunliang	zweitältester Sohn	12	12	Netzfischer
Du Laosan	ältester Sohn	17	17	Kormoranfischer
Li Changzhu	ältester Sohn	11	0	Netzfischer
Yang Libao	ältester Sohn	12	12	Kormoranfischer
Yang Yuegan	ältester Sohn	14	0	Kormoranfischer
Zhao Shubao	zweitältester Sohn	0	19	Kormoranfischer
Yang Dingheng	ältester Sohn	10	k.A.	Bauern
Yang Yuexiang	zweitältester Sohn	0	14	Kormoranfischer

²⁹ Vergleiche hierzu noch einmal Hoh 1998, Seite 70, wie bereits zitiert in Kapitel 7.2.

Alle neun Kormoranfischer waren sich sicher, daß ihre Familien seit mindestens drei Generationen die Fischerei mit Kormoranen am Erhai betrieben. Wie lange es diese Art der Fischerei in Dali bereits gibt, konnte keiner sagen, Produktionsleiter Zhao schrieb dazu: „...man weiß nicht seit wie vielen Dynastien, seit wie vielen Frühlingen und Herbstern der Kormoran die Fischer des Erhai bereits begleitet...“ (s. Anhang A.5).

8.3 Wirtschaftlicher Jahreszyklus

Der wirtschaftliche Jahreszyklus der Fischer Dalis läßt sich in zwei Abschnitte einteilen. In der Winterzeit, die von den Fischern von Oktober bis März angegeben wurde, werden die im Anhang aufgelisteten verschiedenen Fischarten gefangen und auf den lokalen Märkten verkauft. Die Sommermonate dienen vor allem dem Fang von Garnelen, Muscheln und Schnecken. Fische dürfen nicht gefangen werden, weil dies die Schonzeit für die Fische ist.³⁰ Hierfür werden bestimmte Bereiche des Sees von der lokalen Regierung abgesperrt und Verstöße schwer geahndet, eine Thematik, auf die ich in Kapitel 9.3 eingehen werde. Die Einteilung des Jahreszyklus in zwei Abschnitte gibt es in dieser Form erst seit dem Ende der achtziger Jahre, einer Zeit, in der sich die Anzahl der Netzfischer auf dem See vervielfachte und die Fischbestände zurückgingen. Für die Kormoranfischer bedeutete dies, daß sie ihre Vögel nicht mehr das ganze Jahr hindurch zum Fischen verwenden können, sondern nur noch in den Wintermonaten. Im Winter fällt es, laut Aussagen der Fischer, den Kormoranen leichter Fische zu fangen, weil das Wasser kalt ist und die Fische inaktiv sind, wodurch es den Kormoranen einfach gemacht ist sie aufzuspüren und unter Wasser zu verfolgen. Zusätzlich gibt es im Winter weniger Wasserpflanzen im Vergleich zum Sommer, das den Fischen als Versteck dient und für die Kormorane tödlich sein kann, da sie sich darin verfangen können. Eine weitere Folge der Saisonalität und der daraus resultierenden Verwendung der Vögel nur während der Winterzeit ist, daß die Kormoranfischer in den Sommermonaten beginnen mußten Garnelen, Muscheln und Schnecken für den Verkauf zu fangen, wozu sie sog. Garnelennetze (Bai: *augne*; chin.: *xiaziwang*) verwenden. In dieser Zeit sitzen die Kormorane auf einer Bambusstange bzw. in ihren kleinen Hütten bis ihr Besitzer mit ihnen am späten Nachmittag zum Füttern auf den See hinaus fährt. Nachdem sie ihr Gefieder geputzt haben werden sie einzeln am Hals ergriffen und in das Boot gesetzt und bekommen eine handvoll kleine Garnelen in den Schnabel gestopft, die nach dem Fang aussortiert wurden und nicht

³⁰ Es gibt während der Sommermonate auf den lokalen Märkten nach wie vor Fische zu kaufen, sie kommen aus den Zuchtteichen, die zu Beginn der neunziger Jahre eingeführt wurden. Die Zuchtteiche werden auch von Baifischern betrieben, die eine eigene Berufsgruppe bilden. Dieses Thema wird in Kapitel 9.4 behandelt.

verkauft werden konnten, weil sie zu klein sind. Obwohl die Tiere nur diejenigen Garnelen bzw. kleinen Fische bekommen, die nicht verkauft werden können, sind es dennoch erhebliche Kosten, die auf die Kormoranfischer täglich zukommen, auch in der Zeit, in der die Vögel nicht ökonomisch zum Fischfang gebraucht werden können. Pro Tag verspeist ein Kormoran zwischen 500 und 1000 g Garnelen oder kleine Fische, was ungefähr 0,8 bis 1,0 *yuan* entspricht. Den Tieren ist es zwar erlaubt am Ende eines Arbeitstags bzw. wenn der Fischer mit ihnen im Sommer auf den See hinaus fährt für sich selber Fische zu fangen, doch reicht die Menge nicht aus sie satt zu bekommen und sie betteln bei ihrem Besitzer um Futter. Die Kormoranfischer fischen nicht, wie beispielsweise die Fischer von Guilin in der Nacht, sondern nur während des Tages. Dabei beginnt der Arbeitstag, Sommer wie Winter, um ca. acht Uhr morgens und dauert in der Regel sechs bis acht Stunden. Dies ist abhängig von den Wetterbedingungen und wie erfolgreich ein Tag verläuft.

8.4 Fischfang und Fischverkauf

Zur Zeit des Großen Sprung nach Vorn und der Kulturrevolution wurden verschiedene Reformen im Land durchgeführt, die die Kollektivierung des Lebens und schließlich den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft verwirklichen sollten (Lawrance 1998: 57). Die ländliche Wirtschaft wurde fast ausschließlich von Kollektiven betrieben, was u.a. bedeutete, daß ein jeder seine Arbeitskraft dem Kollektiv, d.h. dem Staat, zur Verfügung stellte, für „...the realization of the socialist goal - communism...“ (ibid.). Selbst Kleinbauern wurden ihre Privatfelder weggenommen, so daß kein Handel auf Märkten mehr möglich war, Getreide, Fleisch etc. mußten abgegeben werden, denn „...cooking was to give way to mess halls...“ in denen gemeinsam gegessen wurde (ibid. 57). Der Anspruch auf diese Gemeinschaftlichkeit wurde auch auf die Arbeit der Fischer übertragen. Dazu erzählte Yang Dingheng, der seit seinem 12. Lebensjahr mit Kormoranen fischt:

„Wir wurden in Gruppen eingeteilt und fischten gemeinsam. Damit sollte der Ertrag erhöht werden. Aber die Zusammenarbeit war nicht sehr produktiv, weil manche hart arbeiteten, manche nicht, aber alle bekamen den gleichen Anteil Geld“ (s. Anhang A.3).

Am Ende eines Arbeitstags mußte der Fang bei der „Erhai Produktionsfirma“ (*erhai shengchangongsi*) abgeben werden, wofür sie Arbeitspunkte erhielten, deren Geldwert am Jahresende entsprechend dem Gesamteinkommen der Gruppe errechnet und ausbezahlt wurde.

Unter der Regierung Deng Xiaopings setzte um 1978 eine Liberalisierung der Wirtschaft ein, die u.a. privatwirtschaftliche Initiativen zuließ, Unternehmen mit Eigenverantwortung förderte und exportorientierte Wirtschaftssoonderzonen errichtete (Louie 2000: 645). Zu Beginn der neunziger Jahre ist eine „Sozialistische Marktwirtschaft“ eingeführt worden, die statt kollektiver Betriebe eine Pachtwirtschaft auf Familienbasis erlaubte, die mit langfristigen Nutzungsrechten am kollektiveigenen Boden verbunden sind (Lawrance 1998: 108f.). Für die Fischer Dalis bedeutet diese neue Politik, daß sie ihre Produkte wieder selber auf dem Markt verkaufen können und der Fisch zu Marktpreisen gehandelt wird bzw. der Preis sich durch Angebot und Nachfrage ergibt.

Wie oben erwähnt werden heute die Wintermonate zum Fang von Fischen genutzt. Die folgenden Angaben beziehen sich daher vor allem auf die Zeit des Fischfangs der Wintermonate.³¹ Die Aussagen der Kormoranfischer stimmten überein, daß sie täglich zwischen 30 bis 50 *jin*³² Fisch fangen, wohingegen es bis Ende der achtziger Jahre täglich zwischen 100 und 200 *jin* Fisch waren. In Gesprächen mit Netzfischern wurde deutlich, daß ihr Fang in demselben Mengenbereich liegt, obwohl sie durch die engen Maschen der Netze viel mehr fangen können. Auf den lokalen Märkten verkaufen Kormoranfischer und Netzfischer ihren Fisch für denselben Preis,³³ doch liegt der Preis für noch lebende Fische etwas höher als für tote, und Fische, die Verletzungen aufweisen, die z. B. durch den spitzen Schnabel der Kormorane entstehen können, werden für etwas weniger Geld verkauft.³⁴ In Zeiten mit hohen Fangmengen verfielen die Preise und lagen zwischen nur 0,7 und 1,0 *yuan* pro *jin* Fisch. Heute liegt der Preis für die meisten Fischarten zwischen 6,0 und 7,0 *yuan* pro *jin*. Einige wenige Fischarten sind teurer, wie z. B. der Aal (*Anguilla sinensis*; chin. *manyu*), der für ca. 56 *yuan* pro *jin* verkauft wird, der jedoch nur selten gefangen wird. Das innerhalb von 10 Jahren die Preise gestiegen sind, liegt erstens an dem Rückgang der Fangmengen, zweitens an der Regulierung der Preise durch den Markt. So fängt Yang Yizhu während des Winters durchschnittlich ca. 40 *jin* täglich und kann, wenn er den Fisch für etwa 7,0 *yuan* pro *jin* verkauft, 280 *yuan* am Tag verdienen, während er z. B. um 1990 bei einem Verkauf von 150 *jin* für nur 0,7 *yuan* pro *jin* 105 *yuan* verdient hat. Wenngleich das heutige Einkommen im Vergleich zu früher höher erscheint, ist das Realeinkommen gesunken, da durch die Einführung der Freien Marktwirtschaft die Preise kontinuierlich steigen und somit das Geld

³¹ Bei den folgenden Mengenangaben werden die Fische aus Zuchtteichen nicht einbezogen, weil sie bei der Datenerhebung nicht berücksichtigt wurden.

³² Ein *jin* entspricht 500 g.

³³ Die Preise für Fische aus Zuchtteichen sind niedriger, denn sie werden, laut Aussagen von Marktbesuchern, nicht als so hochwertig, wie die Fische aus dem See, angesehen.

³⁴ Fitzgerald machte in den vierziger Jahren dieselbe Beobachtung „...fish caught by cormorants is always

weniger Kaufkraft besitzt als früher. Hinzu kommt, daß die Kormoranfischer mittlerweile versuchen den Hauptteil ihres Jahreseinkommens in der Winterzeit zu erwirtschaften.

Trotz der angespannten Lage auf dem See durch die Zunahme an Netzfischern ist es den Kormoranfischern erlaubt, im Gegensatz zu den Netzfischern, überall auf dem See zu fischen. Für die Netzfischer sind mittlerweile (nicht markierte) Verbotszonen eingerichtet worden, in denen sie nicht fischen dürfen. Warum das so ist, konnte mir keiner beantworten. Daraus ergeben sich drei Möglichkeiten des Fischverkaufs. Du Laosan und Du Shunliang erzählten z.B. „Wir verkaufen unsere Fische auf unterschiedlichen Märkten. Das ist abhängig von dem Ort wo wir fischen und wo der nächst gelegene Markt ist“ (s. Anhang A.3). Entweder wird der Fang vom Fischer und seiner Frau auf einem der lokalen Märkte verkauft, oder von einem ihrer Familienmitglieder. Eine dritte Möglichkeit ist den Fang an einen Fischhändler (*laoban*) zu verkaufen, der entweder direkt zu der jeweiligen Familie kommt und ihnen ihren gesamten Fang abkauft oder es gibt einen vereinbarten Ort, zumeist an einem kleinen Anlegeplatz, an dem sich Fischer und Fischhändler zu einer bestimmten Uhrzeit am Nachmittag treffen. Der Fischhändler verkauft den Fisch entweder selber auf einem der lokalen Märkte, an Unternehmen, wie Hotels und Restaurants, oder als Zwischenhändler an einen anderen Fischhändler, der den Fang in andere Gegenden Yunnans bzw. Chinas weiter verkauft. Nur der von ihnen als Silberfisch (*Neosalanx taihuensis*; chin. *yinyu*) bezeichnete Fisch, der am Ende der achtziger Jahre durch die lokale Regierung in den See eingesetzt wurde, wird nach Japan exportiert, wo er als Delikatesse gilt.³⁵

9 Einflußfaktoren auf den Wandel in der Kormoranfischerei

In der Region Dali finden seit Beginn der neunziger Jahre Veränderungen in verschiedenen Bereichen statt, die einen wesentlichen Beitrag zum Wandel der sozio-ökonomischen Situation innerhalb der Gemeinschaft der kormoranfischenden Bai leisten. Dieser Umbruch zeigt sich in der Entwicklung von Bildungsprogrammen, Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion und der Verschlechterung der Wasserqualität des Erhai. Auf diese Punkte möchte ich nun im folgenden einzeln eingehen.

cheaper than that caught in nets because the birds have damaged it to some degree...” (Fitzgerald 1973: 43).

³⁵ Die Nachfrage nach dem Silberfisch nahm in Japan ab, so daß sich der Export des Fisches nicht mehr lohnte und Mitte der neunziger Jahre eingestellt wurde.

9.1 Schulbildung und Erziehungsprogramme

Für die chinesische Regierung wurde, auch schon vor 1949, Erziehung als ein Mittel gesehen, alle Bevölkerungsgruppen in das Land zu integrieren. Die konfuzianische Ausbildung sollte das Reich einen und gleichen moralischen Werte schaffen. Besonders in den Grenzregionen Chinas war Bildung von Bedeutung, um die verschiedenen Minderheiten in das Land an den Staat zu binden und somit Kontrolle über sie ausüben zu können, wobei die Erziehung immer auf der Sprache, Kultur und Geschichte der Hanchinesen basierte (Hansen 1999: 8ff.). Mittlerweile stellt Bildung für die chinesische Regierung eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung, besonders der Grenzregionen des Landes, dar.³⁶ Im Jahre 1949 waren noch ca. 85% der Gesamtbevölkerung Chinas des Lesens und Schreibens unkundig, mit noch höheren Prozentsätzen bei Frauen und unter der ländlichen Bevölkerung (ibid. 11). Nachdem 1980 das chinesische Bildungsministerium festgestellt hatte, daß „...most of the minority...were ‘extremely backward’ as to level of education...“ (zitiert in Hansen 1999: 18), begann die Regierung Bildungsprogramme zu entwickeln, um die Ausbildung von Minderheiten zu fördern, mit dem Ergebnis, daß z. B. von 1982 bis 1998 die Anzahl an Analphabeten der über 15-Jährigen in Yunnan von 49 auf 25% gesunken war und 91% aller Kinder von Minderheiten Yunnans mit der Grundschule begonnen hatten (ZRTNJ 1999: 36).³⁷ Dies lag daran, das von der chinesischen Regierung die allgemeine Schulpflicht von neun Jahren eingeführt wurde, womit sechs Jahre Grundschule (*xiaoxue*) und drei Jahre Junior-Mittelschule (*chuzhong*) gemeint sind.³⁸

Die Bedingungen, die Schule zu besuchen haben sich laut Aussagen von Kormoranfischern und Bewohnern der Umgebung eindeutig verbessert, weil es z.B. mittlerweile in jedem Dorf des Bezirks von Dali zumindest eine Grundschule gibt. Allerdings kommen mit dem Schulbesuch der Kinder erhebliche Kosten auf die Familien zu, wenn man das durchschnittliche Jahreseinkommen, das 1997 im Bezirk Dali bei monatlich 258 *yuan* lag (YTNJ 1998: 476),³⁹ mit den Schulkosten vergleicht, die für die Grundschule jährlich

³⁶ Als Grenzregionen werden die Innere Mongolei, Guangxi, Tibet, Ningxia, Xinjiang, Guizhou, Yunnan und Qinghai bezeichnet.

³⁷ Die Zahlen müssen mit Vorsicht betrachtet werden, da sie z. B. nur die Kinder umfassen, die mit der Schule begonnen haben, aber nicht diejenigen, die die Schule beenden.

³⁸ Zu diesem Regierungsprogramm kommt hinzu, daß mehr Geld in die Ausbildung von Lehrern investiert wird, die in Gebieten von Minderheiten unterrichten, und Universitäten fordern eine niedrigere Anzahl an Punkten zum Bestehen der Zulassungsexamen bei Minderheiten. Trotz dieser Regelungen ist der Bildungsstand von Minderheiten nach wie vor niedriger als von Hanchinesen, „...official statistics clearly indicate that fewer minority pupils graduate from primary school and, most important, fewer continue beyond primary school compared to the Han...“ (Hansen 1999: 21). Dennoch ist laut Statistik eine Verbesserung im Bildungssektor bemerkbar, so wurden beispielsweise 1998 im Vergleich zu 1991 70% mehr in den Bildungssektor investiert (ZTNJ 2000: 679).

³⁹ Für die Folgejahre lagen keine statistischen Angaben vor.

zwischen 300-600 *yuan* betragen, für die Junior-Mittelschule ca. 600 *yuan* und für die Senior-Mittelschule (*gaozhong*), deren Abschluß die Voraussetzung für ein Universitätsstudium ist, ca. 1600 *yuan*. Obwohl die Kinder in den ländlichen Regionen gebraucht werden, um zum wirtschaftlichen Einkommen der Familie beizutragen, wird den Eltern zunehmend bewußt, daß Zukunftsaussichten und Bildung miteinander zusammenhängen. So war allen neun Kormoranfischern die Erziehung ihrer Kinder von Bedeutung, was sich auch darin äußerte, daß alle Kinder die Grundschule besucht hatten und die Kinder von Yang Yizhu, Du Shunliang und Li Changzhu sogar die weiterführende Junior-Mittelschule besuchen bzw. bereits abgeschlossen hatten. Allerdings ging keines der Kinder auf die Senior-Mittelschule. Die Kinder von Du Laosan, Yang Yuegan, Zhao Shubao, Yang Dingheng und Yang Yuexiang sind zwischen 19 und 26 Jahre alt und besuchten alle lediglich die Grundschule. An dieser Entwicklung ist zu erkennen, daß innerhalb von 10 Jahren Bildung eine andere Bedeutung bekommen hat und die Anzahl an Schülern, die die weiterführende Schule besuchen gestiegen ist (vgl. ZRTNJ 1999: 370).

9.2 Wirtschaftliche Situation der Region im Wandel

Während sich im Nordosten der Provinz die Industrie konzentriert, vor allem in der Provinzhauptstadt Kunming und den angrenzenden Bezirken, befindet sich die landwirtschaftliche Produktion hauptsächlich in Zentral- und Südyunnan, sowie im Nordwesten, zu dem der Bezirk Dali gehört (Li 1998: 182ff.).⁴⁰ Aus diesem Grund herrscht in Yunnan nach wie vor ein großer Gegensatz zwischen den städtischen und ländlichen Gebieten, in denen sich die Industrie nur langsam entwickelt. Durch die schwierigen geographischen Verhältnisse Yunnans können nur 7,3% bzw. 2,9 Mio. ha, der Provinzfläche als Ackerland genutzt werden, was lediglich 3% der gesamten Ackerfläche Chinas entspricht.⁴¹ Der Bezirk Dali, der wie bereits erwähnt 12 Kreise umfaßt, verfügt insgesamt über 198.700 ha Ackerland, wovon die Stadt Dali 12.700 ha einnimmt.

⁴⁰ Das industrielle Wachstum Yunnans ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen, während es 1952 lediglich 0,38 Mrd. *yuan* waren, die erwirtschaftet wurden, sind es 1997 144 Mrd. *yuan* gewesen, was einem Wachstum von 99,7% entspricht. Besonders seit Beginn der neunziger Jahre begann das Wirtschaftswachstum sprunghaft anzusteigen (YTTNJ 1998: 31).

⁴¹ Obwohl ein großflächiger Anbau landwirtschaftlicher Produkte nirgends möglich ist, ist die Bruttoproduktion der landwirtschaftlichen Produktion ebenfalls seit Anfang der neunziger Jahre erheblich gestiegen. Sie betrug 1952 in der Provinz 0,96 Mrd. *yuan*, 1982 6,2 Mrd. *yuan*, 1997 waren es bereits 61,2 Mrd. *yuan* und 1999 64,3 Mrd. *yuan* (ZTNJ 2000: 374). Der größte Teil der landwirtschaftlichen Produktion der Provinz wurde 1999 durch die Feldwirtschaft erzeugt (39,5 Mrd. *yuan*) und ist innerhalb von 5 Jahren um 10 Mrd. *yuan* gestiegen (ibid.). Ein weiteres wichtiges Anbauprodukt ist Tee, wie z.B. der Puertee, der zunehmend ins Ausland exportiert wird. Die Viehwirtschaft erzielte 1999 18,8 Mrd. *yuan*, wohingegen die Forstwirtschaft nur 4,6 Mrd. *yuan* betrug. Den kleinsten Teil erzeugte die Fischerei mit 1,3 Mrd. *yuan* und nimmt mit 0,52% eine untergeordnete

Das Bruttoinlandsprodukt des Bezirks Dali betrug 1997 10,71 Mrd. *yuan*, wovon 38,8% im Primärsektor 27,8% im Sekundärsektor und 33,4% im tertiären Sektor erwirtschaftet wurden (YZNJ 1998: 27).⁴² Mit 4,15 Mrd. *yuan* erwirtschaftete der Kreis Dali 38,8% des Bruttoinlandsproduktes auf Provinzebene. Dabei verteilten sich 14,8% auf den primären, 57% auf den sekundären und 28,2% auf den tertiären Sektor (ibid. 445). Das monatliche pro Kopf Einkommen betrug im gesamten Bezirk 1995 176 *yuan*, 1996 236 *yuan* und 1997 258 *yuan*, wohingegen es im Kreis Dali 1995 374 *yuan*, 1996 442 *yuan* und 1997 467 *yuan* betrug (ibid. 475f.). Die industrielle Produktion des Bezirks lag bei insgesamt 7,17 Mrd. *yuan*, wobei 64% auf die Leichtindustrie und 36% auf die Schwerindustrie entfielen. Des weiteren ist die Bauindustrie eine wachsende Branche, in die vor allem Auslandschinesen investieren. So wurde beispielsweise 1992 der Bezirk Dali von der Regierung zur „Dali Economic Development Zone“ erklärt, für die Sonderbedingungen für Investoren aus dem In- und Ausland erlassen wurden, womit das Investitionsvolumen gesteigert werden soll (Neumann 1996: 131).

Die landwirtschaftlichen Produktion des Bezirks erzielte 6,74 Mrd. *yuan* und verteilt sich auf die Sektoren Feld-, Forst- und Viehwirtschaft, sowie die Fischerei (YTNJ 1998: 34). Die Feldwirtschaft erwirtschaftete mit 63,8% den größten Teil, besonders der Anbau von Tabak und Tee nimmt in dem Bezirk Dali große Anbauflächen ein und betrug 100 Mio. kg bzw. 2,5 Mio. kg, zu denen der Kreis Dali 2,3% bzw. 8,1% beitrug (ibid. 503). Der Anteil der Viehwirtschaft an der landwirtschaftlichen Produktion betrug 29,4%, während die Forstwirtschaft nur 4,8% einbrachte. Die Fischerei des Bezirks betrug lediglich 2%, erwirtschaftete damit jedoch im Vergleich zu den anderen Bezirken Yunnans den zweihöchsten Betrag (ibid. 222f.).

Wie bereits oben erwähnt, gehört der Erhai zu einem der größten Seen der Provinz Yunnan und spielt dementsprechend für die Fischindustrie in Dali eine wichtige Rolle. Neben dem Erhai nimmt die Fischindustrie Dalis ein Gebiet von 7906 *mu*⁴³ ein, wobei 2345 *mu* aus Reservoirs und 5561 *mu* aus Zuchtteichen bestehen. Der Gesamtertrag von Fischen, Garnelen und Schnecken lag zu Beginn der fünfziger Jahre bei 1951 t. Die Fangmethoden wurden im Zuge der Steigerung der Produktion intensiviert, so daß bis Ende der fünfziger Jahre der Gesamtertrag auf 3423 t gestiegen war, doch wirtschaftliche Krisen u.a. verursacht durch die Planwirtschaft (vgl. Lawrance 1998: 94ff.), ließen den Ertrag bis zum Ende der siebziger

Rolle im Landesvergleich ein (ibid.).

⁴² Die folgenden Angaben, wenn sie nicht anders gekennzeichnet sind, basieren auf dem statistischen Jahrbuch Yunnans von 1998 (Yunnan tongji nianjian).

⁴³ Ein *mu* entspricht 666 m².

Jahre auf 1078 t sinken. Zu Beginn der achtziger Jahre entspannte sich unter der neuen Regierung von Deng Xiaoping die wirtschaftliche und politische Situation (ibid. 103f.). Die Zahlen für die Erträge der neunziger Jahre wurden von der lokalen Regierung nicht freigegeben, doch laut Aussagen von Netzfischern und Kormoranfischern haben seit Ende der achtziger Jahre die Fischbestände im See stark abgenommen. Die Gründe für den rückgängigen Ertrag von Schnecken von 1969 bis 1979 konnte, ebenso wie die Zunahme des Ertrages von Garnelen von 1979 bis 1985, nicht geklärt werden. Eine Erklärung hierfür könnten veränderte Eßgewohnheiten sein.

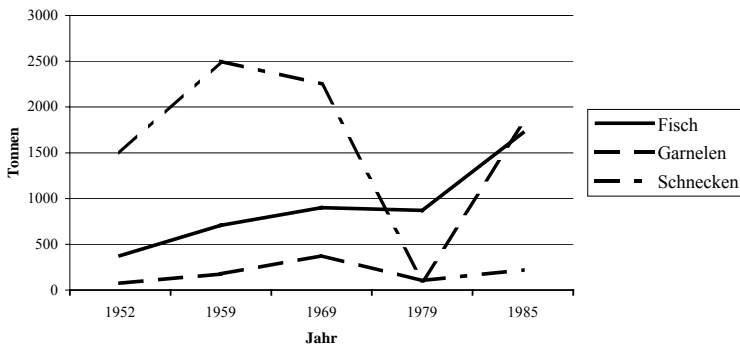


Abbildung 7: Ertrag an Fischen, Garnelen und Schnecken in Tonnen von 1952 bis 1985 (Erhai guanliju, 8. Sept. 2000)

Eine weitere Haupteinnahmequelle stellt der wachsende Tourismus in Yunnan dar, der stärker ausgebaut werden soll. Durch seinen Status als eine von 24 historischen Kulturstätten Chinas zieht die Region Dali, die erst seit 1984 für ausländische Besucher geöffnet wurde, zunehmend mehr Touristen an. 1990 besuchten 148.200 Touristen Yunnan, 1995 596.900, 1998 760.900 und 1999 1,04 Mio., von denen die Mehrheit (ca. 70%) aus dem Ausland kamen (ZTNJ 2000: 632). Die Touristen gaben 1999 insgesamt 350 Mio. US\$ in der Provinz aus, wohingegen es 1990 nur 16 Mio. US\$ waren (ibid. 631).

9.3 Umweltprobleme im Untersuchungsgebiet

Im Erhai leben ca. 30 Fischarten, wie im Anhang zu sehen ist. Bis in die fünfziger Jahre gab es im Erhai 16 endemische Fischarten, doch die vier neuen Arten, die 1958 von der lokalen Regierung eingeführt wurden, der Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idellus*; chin. *caoyu*), Silberkarpfen (*Hypophthalmichthys molitrix*; chin. *lianyu*), der Sandflachkopf (*Platycephalus indicus*; chin. *yongyu*) und eine weitere Karpfenart (*Mybopharyngodon piceus*; chin. *qingyu*),

dominierten den See schnell (YMWD 1999: 641). Seit den siebziger Jahren nahm die Zahl an „bucklige“ Karauschen (*Carassius auratus*; chin. *gaobeijiyu*) enorm zu, so daß 70% des Fangs aus ihnen bestand, wogegen die einheimischen Arten, sowie der *caoyu*, *lianyu*, *qingyu* und *yongyu* nur noch 30% ausmachten (Erhai guanliju, 8. Sept.00).⁴⁴

Nachdem der lokalen Regierung bewußt wurde, daß sich die Wasserqualität des Erhais zunehmend verschlechterte, was Auswirkungen auf die Fischbestände hat, wurden in den achtziger Jahren mehrere Institutionen ins Leben gerufen, wie z. B. das *erhai guanliju* (Erhai Verwaltung), die für die Verwaltung des Sees verantwortlich sind. Diese Institutionen sind für unterschiedliche Aufgabenbereiche zuständig, so geben sie z. B. die Größe der Maschen der Netze vor, die Zeiten in welchen bestimmte Fischgründe geöffnet sind, in denen gefischt werden darf und ihr Einverständnis ist nötig, wenn Fischer weitere Boote beantragen. Zur Zeit der Untersuchung wurde z. B. der zentrale Teil des Sees für den Fischfang gesperrt. Verstöße gegen diese Regeln werden im allgemeinen streng mit Geldbußen oder Fangverbot geahndet (Erhai guanliju, 8. Sept.00).

Ein Grund für die zunehmende Verschlechterung der Wasserqualität sind die Textil-, Papier- und Chemiefabriken, die sich vor allem am südwestlichen Ufer des Erhai befinden und ihre Abwässer in den See leiten. Diese Fabriken leiten jährlich ca. 60.000 t Abwässer in den See ein, hinzu kommen 90.000 t Abwässer von Krankenhäusern und 200.000 t von den Haushalten der Region. In dem umliegenden landwirtschaftlichen Anbau werden ca. 200 t Insektizide, 3500 t chemischer Dünger und über 100 t weitere Chemikalien benutzt, von denen ebenfalls eine gewisse Menge in den See gespült werden (ibid.). Überlegungen den See zu schützen, aus dem die Umgebung ihr Trinkwasser erhält, werden momentan vorangetrieben, doch die chinesische Regierung hat es bisher versäumt Maßnahmen gegen die Wasserverschmutzung einzuleiten. Es bestehen Pläne die Abwasserleitungen der Fabriken regelmäßigen Prüfungen zu unterziehen und Fabriken, die Grenzwerte überschreiten, sollen verboten werden (ibid.). Eine weitere Umweltbelastung sind die motorbetriebenen Boote auf dem Erhai gewesen, die allerdings im Zuge der Errichtung der Kontrollbüros des Erhais aus Umweltgründen verboten wurden. Heute haben nur Fähren die Erlaubnis mit einem motorbetriebenen Boot auf dem See zu fahren. Alle anderen Boote werden gerudert oder gestakt betrieben, so auch die Hausboote der Kormoranfischer.

Die zunehmende Umweltverschmutzung bringt vor allem ein Problem mit sich, das in den

⁴⁴ Des weiteren leben 59 Arten von Wasservögeln an den Ufern des Erhai, wovon ein Teil Standvögel sind und ein Teil am Erhai überwintert (Erhai guanlitaoli, 8. Sept.00). Jedes Jahr kommen zusätzlich wilde Kormorane in das Dorf Xizhou, das ca. 2 km entfernt von Shacun liegt, die sich auf ihrem Durchzug in den Wintermonaten auf dem lokalen Banyan Baum niederlassen. Die Vögel dürfen nicht gefangen werden und stehen unter besonderem Schutz, obgleich die lokale Regierung sie als schädlich für die Fischpopulation einschätzt.

vorangegangenen Kapitel bereits erwähnt wurde: die Fischbestände im Erhai haben laut Aussagen aller Informanten in den vergangenen 10 Jahren rapide abgenommen. Die Sperrung von Fischgründen während der Sommermonate stellt nur ein Beispiel dar, wie die lokale Regierung versucht Alternativen zu entwickeln, um Fischern und Fischen Überlebenschancen zu bieten. Weitere Fischereiprogramme werden im folgenden Kapitel vorgestellt. Ein weiterer Eingriff in das ökologische Gleichgewicht des Sees sind die großen Mengen an Wasserpflanzen, die von Besitzern der Zuchtteiche geerntet werden, um damit ihre Fische zu füttern. Dadurch werden den Fischen im See die Wasserpflanzen der Uferzone entzogen, in denen sie ablaichen (ibid.).

9.4 Staatliche Fischereiprogramme seit Beginn der neunziger Jahre

Ein wesentlicher Faktor für den Wandel und die Probleme der Kormoranfischer am Erhai ergab sich durch die Einführung von Zuchtteichen (Bai: *mwe ze*; chin.: *yuzhi*). 1993 begann die lokale Regierung Zuchtteichen in der Region Dali anzulegen und finanziell zu fördern, um die Fischproduktion der Region zu steigern und um die Fischbestände im See vor Überfischung zu bewahren. Während zur Zeit des Großen Sprung nach vorn waren bereits zwei große Reservoirs im nördlichen und südlichen Teil der Stadt für Bewässerungssysteme angelegt worden, die nun die Zuchtteiche mit Wasser versorgen. Zusätzlich wurden, ebenfalls von der lokalen Regierung, Lehrgänge und Seminare für diejenigen Fischer angeboten, die einen Teich betreiben wollten, um zu lernen darin effektiv Fische zu züchten, welches Futter benötigt wird etc. Die Verwaltung der Zuchtteiche obliegt den Dörfern, von denen einzelne Fischerfamilien den Grund pachten können. Die Pachtsummen liegen zwischen 200 bis 800 *yuan pro mu* und hängen von der Größe des Zuchtteiches,⁴⁵ dem jeweiligen Dorf und persönlichen Beziehungen ab. Ein Gesprächspartner hatte einen Teich für 860 *yuan pro mu* für zwei Jahre gepachtet, wohingegen ein weiterer Gesprächspartner in einem anderen Gebiet, 120 *yuan pro mu* zahlt. Hinzu kommen jährliche Steuern, die zwischen 100 bis 200 *yuan pro mu* betragen, die an die lokale Regierung gezahlt werden müssen.

In den Anfangsjahren gaben vor allem Netzfischer, aber auch viele Bauern, ihren Beruf auf und begannen, aufgrund ihrer hohen Einträglichkeit, Zuchtteiche anzulegen. Im Vergleich zu der Fischerei auf dem Erhai, ist das Betreiben eines Teichs mit geringerem Arbeitsaufwand verbunden. Hinzu kommt, daß sich die Fischmengen in den Teichen kontrollieren lassen und dementsprechend verkauft werden können, wohingegen die Fischer, die vom See leben,

⁴⁵ Die Größe der Zuchtteiche variieren, sie haben ca. eine Größe von 12 mal 4 m.

abhängig von ihren täglichen Fangmengen sind. Obwohl sich die Einführung von Zuchtteichen zu Beginn der neunziger Jahre zunächst in hohen Profiten für die Betreiber niederschlug, ergaben sich daraus einigen Schwierigkeiten. So nimmt beispielsweise die Fläche für die Zuchtteiche viel Platz ein, womit sich die Fläche für den landwirtschaftlichen Anbau vermindert hat. Während die Zuchtteiche im Jahr 1993 eine Fläche von 2500 *mu* bedeckten, sind es heute bereits 5561 *mu* (Erhai guanliju, 8. Sept. 2000). Zusätzlich kam es aufgrund der großen Mengen Fisch, die plötzlich auf dem Markt waren, zu einem Preisverfall, was wirtschaftliche Probleme für die Fischer des Erhai nach sich zog. Außerdem hat der plötzliche Erfolg derjenigen, die Zuchtteiche betreiben („Zuchtteichbetreiber“ heißt auf Bai *gemeniae xioumweze*, auf chinesisches *yumin xiu yuzhi*), zu Neid und Mißgunst bei Nachbarn und anderen Fischern geführt. Das ging sogar so weit, daß in einigen Fällen die Fische in den Zuchtteichen vergiftet wurden, um damit ihren Konkurrenten zu schaden. Hiermit wird deutlich, daß durch die Einführung von Zuchtteichen der Konkurrenzdruck in der Region Dali zugenommen hat.

Es wird jedoch nach wie vor von der lokalen Regierung versucht Alternativen zu finden, um die Fischproduktion am Erhai voranzutreiben. Neben der Einführung von Zuchtteichen stellte das Fischen mit sog. Netzboxen (*wangxiang yangyu*) einen weiteren Versuch dar. Dafür wurden rechteckige Boxen, die ca. 3 mal 3 m groß sind, aus engmaschigen Netzen im seichten Gewässer des Erhais befestigt, in denen die Fische gezüchtet wurden. Obgleich der Ertrag an Fischen sehr hoch war, ergaben sich Probleme für das ökologische System des Sees durch eine vermehrte Algenbildung, so daß die Gefahr der Eutrophie bei deren Absterben bestand. Daraufhin wurde diese Art der Fischerei 1997 eingestellt und seitdem wurden keine weiteren Bemühungen unternommen andere Möglichkeiten der Fischzucht zu entwickeln (YMWD 1999: 641).

10 Wandel der Kormoranfischerei von Dali

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region, die Bildungs- und Fischereiprogramme wirken sich direkt auf die Gemeinschaft der Kormoranfischer aus und resultieren in einem Wandel ihres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der im folgenden beschrieben wird.

Ein wesentlicher Faktor spielt hierbei die Politik der lokalen Regierung gegenüber den Kormoranfischern. 1996 wurde ein Schreiben von dem Leiter der Produktionsgruppe der Kormoranfischer, Herrn Zhao Chongbao, aufgesetzt, in dem die lokale Politik gegenüber den

Kormoranfischern deutlich wird.⁴⁶ 1985 fand im Auftrag der lokalen Regierung eine Bewertung der Kormoranfischerei durch eine Expertengruppe statt. Sie befanden die Kormoranfischerei als schädlich für das Ökosystem des Erhai ohne Angabe von Gründen und forderten die Fischer auf, die Fischerei mit Kormoranen aufzugeben. Dagegen wehrten sich die Kormoranfischer heftig und verlangten eine erneute Bewertung der Sachlage. Obwohl in den folgenden neun Jahren von Seiten der lokalen Regierung keine weiteren Schritte gegen die Kormoranfischer unternommen wurden, gaben im Laufe der Zeit 23 Familien das Fischen mit den Vögeln auf. Mitte des Jahres 1995 wurde für ein halbes Jahr das Fischen mit Kormoranen von der lokalen Regierung verboten, ohne jedoch die Gründe dafür zu präzisieren. Nachdem das Verbot Ende 1995 wieder aufgehoben wurde, war dem Leiter der Produktionsgruppe klar, daß eine Neubewertung der Situation dringend notwendig war, um Klarheit in den Sachverhalt zu bringen, da die Willkür der Regierung die Fischer verunsicherte. Diesbezüglich schrieb Herr Zhao:

„Es soll bewertet werden, ob die Kormorane wirklich dem Ökosystem des Erhai schaden, wenn dem so ist, dann benutzen wir sie zum Fischen nicht mehr, wenn bei der Bewertung der Tatsachen jedoch herauskommt, daß die Kormorane nicht schädlich sind, dann bitten wir den Regierungsleiter um Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und den Kormoranen ihre Ehre wieder zurückzugeben“ (s. Anhang A.5).

Für die Kormoranfischer gab es keinen Zweifel daran, daß sie nicht schuld an der Verschlechterung der Wasserqualität und der Abnahme der Fische im See waren. Herr Zhao schrieb dazu:

„Die Fischer wissen genau, ob die Kormorane dem See schaden und die Beamten der Fischverwaltung wissen es im Herzen auch. Die Kormorankultur ist eine ununterbrochene Tradition in Dali und der funktionierende ökologische Kreislauf der Vergangenheit ist der beste Beweis dafür. „Wer am See lebt, lebt vom Wasser, wer vom Wasser lebt, muß sich darum kümmern“ nur das ist der natürliche ökologische Kreislauf des Erhai, die vom See lebenden Fischer lernen alles aus der Praxis“ (s. Anhang A.5).

Die Kormoranfischer sahen gerade in den Regulierungen und Vorschriften der lokalen Regierung die Ursache für die Verschlechterung des Ökosystems des Erhai. Ihrer Meinung nach haben ebenfalls die motorisierten Netzschlepper, die in den achtziger Jahren Erlaubnis hatten auf dem See zu fischen, dazu beigetragen, daß „wir heute diese Katastrophe auf dem Erhai haben“, womit sie sich, wie in Gesprächen deutlich wurde, u.a. auf die Überfischung beziehen.

⁴⁶ Das Schreiben ist im Anhang A.5 als Kopie und Übersetzung beigefügt

Tabelle 4: Besitzverhältnisse an Kormoranen von 1985 bis 2000

Jahr	Haushalte	Anzahl an Kormoranen
1985	72	1299
1994	49	725
1995	27	405
2000	9	148

Der Rückgang der Kormoranfischerei seit 1985 darf nicht nur auf die Politik der lokalen Regierung zurück geführt werden, sondern die Gesamtsituation muß hierbei berücksichtigt werden, auf die ich im folgenden eingehen werde. Laut Aussagen aller Fischer, mit denen ich gesprochen habe, stieg die Anzahl an Netzfischern auf dem Erhai in den vergangenen 10 Jahren übermäßig an,⁴⁷ die für die Kormoranfischer eine ernsthafte Konkurrenz darstellen. Dazu sagte z.B. Zhao Shubao: „Es gibt immer mehr Netzfischer, das Fischen ist deswegen im Vergleich zu vor 10 Jahren schwerer geworden. Die Konkurrenz ist immer größer geworden, das ist schlecht“ (s. Anhang A.3). Dies hat zur Folge, daß die Kormoranfischer weitere Strecken zurück legen müssen, um geeignete Fischgründe zu finden. Ein weiteres Problem ist, wie bereits erwähnt, daß der Fischbestand u.a. durch die zunehmende Verschmutzung des Sees abgenommen hat und somit der Fang geringer geworden ist.⁴⁸ Darin lag ein Grund für den Fischer Wang, der die Kormoranfischerei zugunsten der Netzfischerei aufgegeben hat: „Mit Kormoranen fängt man im Vergleich zur Netzfischerei weniger Fische, dann kann ich auf dem Fischmarkt auch nicht viele Fische verkaufen, Kormoranen zum Fischen zu benutzen lohnt sich nicht mehr“ (s. Anhang A.3). Diesem Punkt widersprachen einige Kormoranfischer, Yang Yuegan sagte dazu: „Im Winter Kormorane zu verwenden ist immer noch viel besser als mit Netzen zu fischen“ (s. Anhang A.3), wozu mir nach mehrfachem Nachfragen keine Gründe genannt wurden.

Wie bereits oben erwähnt, konzentrieren sich die Aktivitäten der Kormoranfischer mittlerweile auf die Wintermonate, wohingegen es sich vor ca. 10 Jahren noch gelohnt hat Sommer, wie Winter mit den Vögeln zu fischen. Die Tiere müssen jedoch das ganze Jahr hindurch gefüttert werden, so daß ihre Haltung inzwischen einen enormen Kostenfaktor für die Fischer darstellen. Darin lag ein weiterer Grund, warum einige Kormoranfischer das Fischen mit den Vögeln aufgegeben hatten. Der jüngere Bruder von Du Laosan berichtete: „Ich verwende keine Kormorane zum Fischen mehr, weil es zu viel Geld kostet die

⁴⁷ Laut dem Buch Fengjing mingsheng von 1999 gab es 1949 nur 157 Fischerboote auf dem See, während es 1998 bereits 5488 Boote waren (FJMS 1999: 30).

⁴⁸ Während vor ca. 10 Jahren eine Gesamtmenge von durchschnittlich 145 jin Fisch pro Tag gefangen wurden,

Kormorane zu unterhalten” (s. Anhang A.3).

Der lokalen Regierung sind die gestiegene Anzahl an Fischern, die Umweltprobleme und die daraus resultierenden Probleme bewußt. Die bereits oben erwähnten staatlichen Fischereiprogramme stellen Versuche dar, andere Formen der Fischzucht einzuführen und die Überfischung des Sees in Griff zu bekommen, um die Existenz der Fischer zu sichern. Auch die Errichtung der Institutionen, die für den Erhai verantwortlich sind, dienen dem Zweck die Anzahl an Booten und somit an Fischern auf dem See gering zu halten. Die Bewilligung für Boote wurde bis Anfang der achtziger Jahre großzügig vergeben, während es sich heute als zunehmend schwieriger gestaltet eine Genehmigung zu bekommen, dafür viel Geld gezahlt werden muß oder entsprechende Kontakte vorhanden sein müssen. Mit dieser Politik soll laut Zhao Chongbao gleichzeitig verhindert werden, daß die Anzahl an mobil lebenden Fischern auf Hausbooten zunimmt, da dies das ökologische Gleichgewicht des Sees störe.



Abbildung 8: Yang Dingheng mit seinen Vögeln auf dem Weg zu den Fischgründen

Die Verringerung an Kormoranfischern in Dali bewirkt nicht nur eine Veränderung der wirtschaftlichen Situation, sondern führt ebenfalls zu einem Wandel des sozialen Lebens. Durch die Einführung der sog. Ein-Kind-Politik im Jahre 1986 (Lawrance 1998: 123)

sind es heute im Durchschnitt nur noch 31 *jin* pro Tag. Damit hat der Fischfang um ca. 80% abgenommen.

veränderten sich die Strukturen der Familien. Die ehemalige Großfamilie löst sich zugunsten von Familien mit einem bzw. zwei Kindern auf.⁴⁹ Das führt dazu, daß die Anzahl an Kindern, die die Kormoranfischerei weiter führen könnten, geringer geworden ist. Wie man der Tabelle entnehmen kann, hat sich die Familienzusammensetzung der Kormoranfischer Dalis innerhalb einer Generation verändert - während die Fischer durchschnittlich vier Geschwister haben, haben sie selber nur zwei Kinder.

Zu der geringeren Anzahl an Nachkommen der Kormoranfischer kommt hinzu, daß ihre Kinder zum größten Teil nicht mehr der Fischerei mit Kormoranen nachgehen wollen. Diese Entwicklung läßt sich auf die Bildungsprogramme der chinesischen Regierung zurückführen, die in Kapitel 9.1 dargestellt wurden, die dem Wunsch Ausdruck verleihen einen anderen Beruf zu ergreifen, der sich ihnen durch die Bildung erschließt. Besonders den Eltern der „neuen Generation“⁵⁰ scheint der Wert von Bildung bewußt zu sein, der u.a. durch Kampagnen der chinesischen Regierung betont wird. So werden z.B. an Schulmauern mit großen roten Zeichen Slogans wie „Fleißig lernen, täglich aufsteigen“ (*nuli xuexi, tiantian xiang shang*) aufgemalt. Durch die Möglichkeit die Mittelschule abzuschließen, können die Kinder in Berufsfeldern arbeiten, die mit dem Abschluß der Grundschule nicht möglich sind.

Hinzu kommt, daß sich durch die verbesserte Infrastruktur die Abgeschiedenheit der Region auflöst und der Informationsaustausch, sowie der Zugang zu Arbeit in größeren Städten, wie z. B. Kunming, ermöglicht wird. Diese neuen Umstände will die lokale Regierung nutzen, um den Tourismus in Dali weiter auszubauen. Damit erschließt sich ein weiterer Arbeitsmarkt für die lokale Bevölkerung, deren Kinder in der Schule inzwischen Englisch lernen. Einige Kinder der Kormoranfischer erzählten mir, daß sie den Beruf ihrer Eltern nicht weiter führen möchten. Obwohl der Sohn von Yang Yuegan (22 Jahre) seinem Vater beim Fischen mit den Kormoranen noch hilft, sagte er: „Mit Kormoranen zu fischen ist zu anstrengend, ich will nicht als Fischer arbeiten. Ich will nach Kunming gehen, um dort zu arbeiten“ (s. Anhang A.3). Er ist bereit aus dem Dorf seiner Eltern wegzuziehen und sein eigenes Leben in der Stadt aufzubauen. Seinem Vater ist das bewußt:

„Die junge Generation findet das Fischen mit Kormoranen zu anstrengend. Ein Arbeitstag ist sehr lang und der Körper ist äußerst erschöpft am Ende eines Tages. Schau dir meinen Sohn an, seine Generation ist bereits nicht mehr gewöhnt körperlich zu arbeiten. Sie wollen einen anderen Lebensstil führen“ (s. Anhang A.3).

⁴⁹ Wie bereits erwähnt, bilden die Minderheiten Chinas eine Ausnahme, da ihnen gesetzlich zwei Kinder gestattet sind (Wu 1990: 7).

⁵⁰ Damit beziehe ich mich auf die Kinder von Yang Yizhu, Du Shunliang und Li Changzhu, die unter 19 Jahre alt sind.

Li Changzhus älteste Tochter (19 Jahre) hilft ebenfalls ihrem Vater beim Fischen, will jedoch auch in eine größere Stadt abwandern, um dort Arbeit zu finden. Seine beiden jüngeren Töchter (13, 16) besuchen beide noch die Mittelschule in Shacun. Die Kinder von Du Laosan arbeiten als Netzfischer (19, 25) und Bäcker (23). Auf die Frage ob er traurig sei, daß seine Kinder die Kormoranfischerei nicht fortführen antwortete er:

„Nein, es ist kein Problem, meine Kinder müssen keine Fischer sein. Sie können das machen was sie zu tun wünschen. Das ist ihr Leben, jeder Mensch muß selber entscheiden was er machen möchte“ (s. Anhang A.3).

Laut Aussagen der Kinder ist der Hauptgrund einen anderen Beruf zu ergreifen, die Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten und einen höheren Lebensstandard.

Tabelle 5: Schulbildung und Berufe der Kinder der neun Kormoranfischer

Name des Vaters	Kinder	Schulbildung*	Beruf
Yang Yizhu:	Sohn (14)	<i>chuzhong</i>	Schüler
	Sohn (17)	<i>chuzhong</i>	Kormoranfischer
Du Shunliang:	Tochter (12)	<i>chuzhong</i>	Schülerin
	Tochter (14)	<i>chuzhong</i>	Schülerin
Du Laosan:	Sohn (19)	<i>xiaoxue</i>	Netzfischer
	Sohn (22)	<i>xiaoxue</i>	Kormoranfischer
	Sohn (23)	<i>xiaoxue</i>	Bäcker
	Sohn (25)	<i>xiaoxue</i>	Netzfischer
Li Changzhu	Tochter (13)	<i>chuzhong</i>	Schülerin
	Tochter (16)	<i>chuzhong</i>	Schülerin
	Tochter (19)	<i>chuzhong</i>	Kormoranfischerin
Yang Libao	(keine Kinder)		
Yang Yuegan	Sohn (22)	<i>chuzhong</i>	Kormoranfischer
Zhao Shubao	Sohn (26)	<i>xiaoxue</i>	Netzfischer
Yang Dingheng	Sohn (26)	<i>xiaoxue</i>	Netzfischer
Yang Yuexiang	Sohn (19)	<i>xiaoxue</i>	LKW-Fahrer
	Sohn (21)	<i>xiaoxue</i>	Zuchtteichbetreiber

* Das Schulsystem in China setzt sich aus 6 Jahren Grundschule (*xiaoxue*), 3 Jahren Junior-Mittelschule (*chuzhong*) und weiteren 3 Jahren Senior-Mittelschule (*gaozhong*) zusammen.

Eine weitere Veränderung stellt die Einstellung zu Berufsbildern in China dar. Bis in die achtziger Jahre genossen die Bauern ein hohes Ansehen in der chinesischen Gesellschaft, denn sie leisteten einen großen Beitrag: die Versorgung der Volksrepublik mit Lebensmitteln. So wurden beispielsweise Kader aller Ränge auf das Land geschickt, um von der arbeitenden Schicht zu lernen. Mit der Einführung der Freien Marktwirtschaft Ende der achtziger Jahre hat sich dieses Bild mehr und mehr zugunsten einer Klassengesellschaft geändert. Heute

genießen diejenigen Ansehen, die ein hohes Einkommen haben, wohingegen ein Bauer nichts hat, zu dem es sich aufsehen ließe.⁵¹ Die Bildung der Kinder ist eine Investition, die nicht nur den Kindern andere Berufe ermöglicht, sondern auch das Ansehen der Familie in der Gemeinschaft erhöht. Damit geht die Hoffnung der Eltern einher, daß ihre Kinder in der Stadt viel Geld verdienen und daß sie nach Aufgabe der Fischerei aus Altersgründen von ihnen besser unterstützt werden können.

Die Folgen der neuen Berufsvorstellungen der Kinder beziehen sich nicht nur auf die Kormoranfischerei, sondern auch auf eine veränderte Einstellung zur Partnerwahl. Nach wie vor wird es in der Gemeinschaft der Kormoranfischer hoch angesehen, wenn Kinder von Kormoranfischern untereinander heiraten. Unter den Kindern der Kormoranfischer herrschen jedoch andere Vorstellungen über den zukünftigen Partner. Sie erwarten nicht von ihren Partnern Kormoranfischer zu sein, da sie selber dieser Tätigkeit nicht nachgehen wollen. Obwohl die Eltern, wie vorher bemerkt, ihren Kindern den Freiraum zugestehen einen anderen Beruf zu ergreifen, sagten einige Fischer aus, daß sie glücklich wären, wenn ihre Kinder die Kormoranfischerei fortführen würden und auch deren Partner demselben Beruf nachginge, ist dies nicht mehr bindend. Li Changzhu meinte zu diesem Thema:

„Meine Tochter muß nicht unbedingt einen Fischer heiraten. Sie möchte etwas anderes arbeiten. Des weiteren möchte ich sagen, daß es hier sowieso nicht mehr viele [Kormoran-] Fischer gibt, wie soll meine Tochter einen Partner finden?“ (s. Anhang A.3).

Eine Einschränkung gab es allerdings von Seiten der Eltern: „Der Ehemann oder die Ehefrau meiner Kinder sollte der Binationalität angehören“ (s. Anhang A.3). Zu den neuen Vorstellung der Kinder, was ihr zukünftiges Leben betrifft, kommt das Ideal der Liebesheirat hinzu. Während die Ehen der meisten Eltern von deren Eltern arrangiert worden sind, wollen die Kinder nun ihren Partner selber wählen.

Die Auffassungen der Kinder und die Offenheit der Eltern gegenüber den Entscheidungen ihrer Kinder reflektieren z.T. den Wandel zwischen den Generationen, der sich momentan vollzieht und der nicht nur in Dali bemerkbar ist. Die Einflüsse durch den Westen, Zeitungen, Musik, Internet und Fernsehen ziehen neue Vorstellungen und Wünsche nach sich, denen die bisherigen Werte größtenteils nicht mehr gerecht werden können. Doch nicht allen ist der Zugang zu neuen Möglichkeiten gegeben und nicht alle wollen in die Stadt und ein anderes Leben führen. Der 26jährige Sohn von Yang Dingheng will die Fischerei, allerdings mit

⁵¹ So wird z.B. streng darauf geachtet, daß die Sonne die Haut nicht dunkel werden läßt, da dies ein Zeichen für Feldarbeit ist.

Netzen, weiter betreiben. „Ich bin gerne Fischer, ich habe die Freiheit selber über meine Zeit zu entscheiden, es ist friedlich auf dem See das Boot zu rudern. Ich möchte nicht in der Stadt arbeiten“ (s. Anhang A.3).

11 Zukunftsaussichten

Die Arbeit hat versucht die soziale und ökonomische Situation der Kormoranfischer des Erhais darzustellen und aufzuzeigen welchen Einflüssen die Region ausgesetzt ist und welche Folgen sich daraus für die Kormoranfischer ergeben. Wie man der Arbeit entnehmen kann, ist die Kormoranfischerei in Dali einem Wandel unterworfen, weil sich die sozialen und ökonomischen Bedingungen in der Region verändert haben.

Es ist vor allem der Wandel im ökonomischen Bereich, der die meisten Kormoranfischer dazu bewegte ihren Beruf aufzugeben und sich einer anderen Wirtschaftsform zuzuwenden, die ihrer Meinung nach gewinnbringender ist. Die Kormoranfischerei kann demnach den Bedingungen der zunehmenden Kapitalisierung und Industrialisierung der Region nicht mehr entsprechen. Daraus resultiert, daß die Kinder der Kormoranfischer andere Berufe ergreifen wollen, die sich ihnen durch bessere schulische Qualifikationen erschließen. Das berufliche Nutzendenken bleibt damit unverändert, nur die Entscheidung ist eine andere. Momentan gibt es nur vier Kinder, die die Kormoranfischerei fortführen, zwei davon (die Tochter von Li Changzhu und der Sohn von Yang Yuegan) wollen den Beruf nicht weiter ausüben und weitere fünf Kinder gehen noch zur Schule (ein Sohn von Yang Yizhu, zwei Töchter von Du Shunliang und zwei Töchter von Li Changzhu). Sollten sie im Laufe der Zeit feststellen, daß es sich wirtschaftlich nicht mehr lohnt mit den Vögeln zu fischen, werden auch sie die Kormoranfischerei zugunsten einer anderen Wirtschaftsform aufgeben, was das Ende der Kormoranfischerei in Dali bedeuten würde.

Ob die Kormoranfischerei weiterhin auf dem Erhai existieren wird, ist zusätzlich abhängig von der zukünftigen Politik der lokalen Regierung gegenüber den Kormoran Fischern. Die Regierungsbeauftragten haben bisher keine Stellung zu dem Schreiben von Herrn Zhao mit der Bitte einer Neubewertung der Kormoranfischerei bezogen, die u.a. über die Fortführung ihres Berufes entscheiden wird. Die Meinung der Regierung ist laut Zhao Chongbao:

„Die lokale Regierung ist froh, wenn es uns nicht mehr gibt, die Kormorane werden verantwortlich gemacht für die Abnahme der Fische im See und der Verschlechterung des Ökosystems, aber wir sind nicht schuld“ (s. Anhang A.5).

Herr Wang Guiming kannte einige Fischer seit langer Zeit und sagte mir, daß die Fischer

durch meine Untersuchung hoffen, daß sich die Einstellung der lokalen Regierung gegenüber ihnen verändern würde. Vielleicht lag darin ein Grund, daß sie so bereitwillig auf meine Fragen antworteten. Laut Aussagen meiner Informanten finden Überlegungen von ihrer Seite statt, wie sie die Kormoranfischerei anderweitig nutzen können, um Geld zu verdienen und um gleichzeitig ihre Existenzberechtigung zu demonstrieren. Eine Möglichkeit stellt die Vermarktung der Kormoranfischerei als Touristenattraktion dar. Die Stadt Dali und ihre Umgebung zieht, wie oben aufgezeigt, zunehmend Touristen an und die lokale Regierung plant den Tourismus in dieser Region weiter auszubauen. Bisher hatten die Kormoranfischer mit Touristen keinen bzw. sehr geringen Kontakt und nur wenige Besucher der Stadt wissen, daß am Erhai mit Kormoranen gefischt wird. Dadurch erhoffen sich die Kormoranfischer neben dem Fischverkauf eine zusätzliche Erwerbsquelle zu erschließen, die ihre Existenz sichert. Die Idee basiert auf dem Wissen von der Kormoranfischerei auf dem Lilafluß bei Guilin, die dort als Haupttouristenattraktion gilt. Mit dem Ausbau der Kormoranfischerei als Touristenattraktion wäre auch die Fortführung dieser Wirtschaftsform gesichert und würde ein Verbot durch die lokalen Regierung verhindern. Jedoch sind damit die Umweltprobleme und die Überfischung des Erhais nicht gelöst, da eine Zunahme an Touristen die ökologische Situation möglicherweise verschlimmern würde.

Von Bedeutung ist ebenfalls die Einstellung der Kormoranfischer und deren Kinder gegenüber ihrem Beruf. Obwohl Herr Zhao schreibt „...darin liegt der tiefe Sinn der Kormorankultur von Dali, das ist ein Teil der Kultur der Bai auf den die Bevölkerung Dalis stolz sein sollte...“ (s. Anhang A.5) hatte ich während der Gespräche mit meinen Informanten nicht das Gefühl, das sie ihren Beruf als Fortführung einer langen Familientradition wahrnehmen, die bewahrt werden muß. Für sie stellt die Fischerei mit Kormoranen eine Art des Erwerbs dar, bei der das wirtschaftliche Nutzendenken im Vordergrund steht, was sich auch darin zeigt, daß sie die Berufswünsche ihrer Kinder respektieren. Auch für die lokale Bevölkerung stellt die Kormoranfischerei nichts außergewöhnliches dar, ihnen ist dieser Berufszweig bekannt, aber sie stehen ihm gleichgültig gegenüber. Viele konnten mein Interesse dafür nicht nachvollziehen und belächelten mich.

Laut Gladney entwickelt sich seit Beginn der neunziger Jahre zunehmend ein Bewußtsein kultureller ethnischer Unterschiede unter den Minderheiten Chinas:

„...the increases in minority population reflects what may be described as an explosion of ethnicity in contemporary China...such large population increases reflect ‘category shifting’, whereby people redefine their nationality, either from Han to minority or from one minority to another...“ (Gladney 1994: 186).⁵²

⁵² So hat beispielsweise die Bevölkerung der Bai von 1982 bis 1990 um 41% zugenommen (Gladney 1994: 172).

Da während der Kulturrevolution jegliche Unterschiede, religiös, ethnisch, kulturell oder politisch, unterdrückt wurden, könnte eine Wiederbelebung bzw. Wiederentdeckung dieser Merkmale zu deren Wertschätzung führen, wozu ebenso die Kormoranfischerei gehört. Sie stellt einen wichtigen Bestandteil der Kultur der Bai dar und repräsentiert ein besonders Erbe vorheriger Generationen.

Es besteht die Gefahr, daß durch den sozialen und ökonomischen Wandel der Region die traditionelle und an die natürlichen Gegebenheiten angepaßte Art der Fischerei verdrängt oder aufgegeben wird. In dem hier untersuchten Fall ist diese Entwicklung deutlich zu erkennen. Seit 1985 haben 63 Haushalte die Fischerei mit Kormoranen aufgegeben. Damit droht der Verlust des traditionellen Wissens über diese Fischereiart. Es ist aber durchaus denkbar, daß eine Integration oder Kombination der Kormoranfischerei mit bereits vorhandenen Formen der Fischerei oder zukünftiger Fischereiprogrammen stattfinden könnten. Die Erhaltung und Entwicklung der Kormoranfischerei hängt von ihrer Attraktivität, d.h. von ihrem Nutzen bzw. Einträglichkeit, für die Fischer ab und ebenso wie von der Politik der lokalen Regierung, z. B. traditionelle Arten der Fischerei zu fördern und sie in weitere Projekte zu integrieren.

12 Literatur

- Atteslander, Peter 2000. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9. Aufl. Berlin: De Gruyter.
- Baker, Hugh 1979. *Chinese Family and Kinship*. London: Macmillan.
- Bernard, Russel 1994. *Research Methods in Anthropology: Qualitative and Quantitative Approaches*. 2. Aufl. London: Sage.
- Booz, Patrick 1987. *Yunnan: Southwest China's Little-Known Land of Eternal Spring*. Lincolnwood, Ill.: Passport.
- Egremont, Pamela and Rothschild, Miriam 1979. 'The Calculating Cormorants', *Biological Journal of the Linnean Society* 12(1): 181-186.
- Fitzgerald, Charles 1973. *The Tower of the Five Glories: A Study of the Min Chia of Ta Li, Yunnan*. 2nd. London: Cresset Press.
- 1985. *Why China?* Brunswick, Aus.: Globe Press.
- Gernet, Jacques 1996. *A History of Chinese Civilization*. 2nd. French Transl. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gladney, Dru 1994. 'Ethnic Identity in China: The New Politics of Difference', in *China Briefing*, William Joseph, ed., Boulder, Co.: Westview Press. S. 171-192.
- Hanson, Jaydee 1985. 'Environmental Problems and the Development of Chinese Fisheries', in *China Geographer, Number 12: Environment*, Clifton Pannell and Christopher Salter, eds., London: Westview Press. S. 141-156.
- Hanson, Mette 1999. *Lessons in Being Chinese: Minority Education and Ethnic Identity in Southwest China*. Seattle: University of Washington Press.
- Harrell, Stevan 1995. 'The History of the Yi', in *Cultural Encounters on China's Ethnic Frontiers*, Stevan Harrell, ed., Seattle: University of Washington Press. S. 63-91.
- Hoh, Erling 1998. 'Flying Fishes of Wucheng', *Natural History* 10: 66-71.
- Hsu, Francis 1967. *Under the Ancestors' Shadow: Kinship, Personality, and Social Mobility in China*. 2nd. Stanford, California: Stanford University Press.
- Krieg, Renate, et.al. 1998. *Provinzporträts der VR China: Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft*. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg. Nummer 289. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Lawrance, Alan 1998. *China under Communism*. London: Routledge.
- Li, Yixian 1995. 'Modernisation and Educational Development in China', in *Social Change and Educational Development: Mainland China, Taiwan and Hong Kong*, Gerald Postiglione, Teng Xing et.al., eds., Hong Kong: Universtity of Hong Kong Press. S. 94-105.
- Louie, Andrea 2000. 'Re-territorializing Transnationalism: Chinese Americans and the Chinese Motherland', *American Ethnologist* 27(3): 645-669.
- Mackerras, Colin 1994. *China's Minorities: Integration and Modernization in the Twentieth Century*. Oxford: Oxford University Press.
- Mayhew, Bradley 1998. *South-West China*. Hawthorn: Lonely Planet.
- Moser, Leo 1985. *The Chinese Mosaic: The Peoples and Provinces of China*. Boulder, Colorado: Westview Press.

- Neumann, Clas 1996. *Wirtschaftsraum Südwestchina: Das Tor Chinas nach Südostasien?* Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg. Nummer 269. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Postiglione, Gerard et.al. 1995. 'Basic Education and Social Discontinuation in National Minority Border Regions of China', in *Social Change and Educational Development: Mainland China, Taiwan and Hong Kong*, Gerald Postiglione, Teng Xing et.al., eds., Hong Kong: University of Hong Kong Press. S. 186-206
- Schädler, Monika 1998. 'Entwicklung der ländlichen Wirtschaft seit 1978', in *Chinas Wirtschaft zu Beginn der neunziger Jahre: Strukturen und Reformen*, Erhard Louven, Hrsg., Hamburg: Institut für Asienkunde. S. 153-183.
- Schnell, Rainer; Hill, Paul und Elke Esser 1995. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 5. Aufl. München: Oldenbourg Verlag.
- Sowerby, de Arthur 1926. 'The Cormorant in China', *China Journal of Science and Arts* 4: 72-74.
- Su, Bingqi 1993. 'Reconstructing the Prehistory of China', *Social Sciences in China* XIV(3): 84-96.
- Tu, Wei-ming, ed. 1994. *The Living Tree: The Changing Meaning of Being Chinese Today*. Stanford, California: Stanford University Press.
- Yin, Ma ed. 1994. *China's Minority Nationalities*. Beijing: Foreign Languages Press.
- Wiens, Herold 1967. *Han Chinese Expansion in South China*. Yale University: Shoe String Press.
- Wu, David 1990. 'Chinese Minority Policy and the Meaning of Minority Culture: The Example of Bai in Yunnan, China', *Human Organisation* 49(1): 1-13.
- 1994. 'The Construction of Chinese and Non-Chinese Identities', in *The Living Tree: The Changing Meaning of Being Chinese Today*, Wei-Ming Tu, ed., Stanford, California: Stanford University Press. S. 148-167.

Chinesische Literatur:

- BSLD 1986. *Baizu shehui lishi diaocha* (Untersuchung über die Gesellschaft und die Geschichte der Bai). Kunming: Yunnan renmin chubanshe.
- FJMS 1999. *Fengjing mingsheng* (Sehenswürdige Landschaften). Kunming: Yunnan renmin chubanshe.
- Li, Jianbo 1998. *Yunnan luxing daoyouci* (Reisebuch Yunnans). Kunming: Yunnan daxue chubanshe.
- Shancha 1998. 'Yuzhong butongde zhonguo luci' (Die außergewöhnlichen Kormorane Chinas), *Renwen dili zazhi* (Kulturgeographie Zeitschrift), 97(5): 40-51.
- XHDC 1985. *Xin han de cidian* (Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch). Beijing: Shangwu yinshuguan chuban.
- You, Zhong 1980. *Zhongguo xinan de gudai minzu* (Die alten Kulturen der Minderheiten des Südwesten Chinas). Kunming: Yunnan renmin chubanshe.
- Yu, Luo 1996. *Yunnan wuzhi wenhua: caiji, yu, lie* (Materielle Kultur Chinas: Sammeln, Fischen und Jagen). Kunming: Yunnan jiaoyu chubanshe.
- YMWD 1999. *Yunnan minzu wenhua daguan congshu* (Die Kulturen der Minderheiten

Chinas). Kunming: Yunnan minzu chubanshe.

ZKY 1995. *Zhongguo kexueyuan* (Chinesisch Akademie der Wissenschaften, Tierforschung). Kunming: Dongwu Yanjusuo.

Chinesische Statistische Jahrbücher:

YTNJ 1998. *Yunnan tongji nianjian* (Statistisches Jahrbuch Yunnans). No. 7. Beijing: Zhongguo tongji chubanshe.

ZRTNJ 1999. *Zhongguo renkou tongji nianjian* (Statistisches Jahrbuch der Bevölkerung Chinas). No. 10. Beijing: Zhongguo tongji chubanshe.

ZTNJ 2000. *Zhongguo tongji nianjian* (Statistisches Jahrbuch Chinas). No. 19. Beijing: Zhongguo tongji chubanshe.

A. Anhang

A.1 Standardisierte Fragebögen

Deutsche Übersetzung der chinesischen Version.

I. Soziale Organisation

1. Wie heißen Sie (Ehemann)?
 - (a) Wie alt sind Sie?
 - (b) Welcher Ethnie gehören Sie an?
 - (c) Wo wohnen Sie?
2. Wie heißen Sie (Ehefrau)?
 - (a) Wie alt sind Sie?
 - (b) Welcher Ethnie gehören Sie an?
3. Wie viele Kinder haben Sie?
 - (a) Wie alt sind die Kinder?
 - (b) Welche Schulbildung haben sie?
 - (c) Welchen Beruf haben die Kinder?
4. Nun zu Ihren Eltern (Ehemannes)
 - (a) Welchen Beruf haben Ihre Eltern?
 - (b) Wo wohnen Ihre Eltern?
5. Nun zu Ihren Geschwistern (Ehemannes)
 - (a) Wie viele Geschwister haben Sie (Geschlecht)?
 - (b) Wo wohnen Ihre Geschwister?
 - (c) Was arbeiten sie?
6. Nun zu Ihren Eltern (Ehefrau)
 - (a) Welchen Beruf haben Ihre Eltern?
 - (b) Wo wohnen sie?
7. Nun zu Ihren Geschwistern (Ehefrau)
 - (a) Wie viele Geschwister haben Sie (Geschlecht)?
 - (b) Wo wohnen Ihre Geschwister?
 - (c) Was arbeiten sie?

II. Fragen die Kormorane betreffend

1. Wie viele Kormorane haben Sie?
 - (a) Wie viele sind männlich, wie viele weiblich?
 - (b) Wie alt ist Ihr jüngster, wie alt ihr ältester Kormoran?
 - (c) Wie viele Kormorane hatten sie maximal und wann?
 - i. Falls Sie früher mehr Vögel hatten: Was passierte mit den Vögeln?
 - ii. Falls Sie sie verkauft haben?
 - A. Wann haben Sie sie verkauft?
 - B. Warum haben Sie sie verkauft?
 - C. An wen haben Sie sie verkauft?
 - D. Wie viele Vögel haben Sie verkauft?
 - E. Für wieviel haben Sie sie verkauft?
 - iii. Haben Sie seitdem wieder Vögel verkauft (gleiche Fragen wie oben)?
2. Von wem haben Sie Ihre Kormorane bekommen?
 - (a) Wann haben Sie sie bekommen?
 - (b) Wie viele Vögel haben Sie bekommen?
 - (c) Wer hat ansonsten noch Vögel bekommen?
 - (d) Seit wie vielen Generationen betreibt Ihre Familie die Kormoranfischerei?
3. Nun zu den Preisen für Kormorane
 - (a) Wieviel kostet ein Kormoran heute (w/m)?
 - (b) Wieviel kostete ein Kormoran vor ca. 10 Jahren (w/m)?

4. Kooperieren Sie beim Fischen mit anderen Familien?
 - (a) Falls ja: Wann war das?
 - (b) Warum kooperieren bzw. kooperierten Sie miteinander?
5. Tauschen Sie Ihre Kormorane untereinander, d.h. mit anderen Kormoranfischerfamilien aus?
 - (a) Falls ja: Wann war das?
 - (b) Warum tauschen Sie sie aus?
6. Wann sind die Kormorane am besten zum Fischen geeignet?
7. Wie viel fressen die Tiere pro Tag?
8. Wann werden die Jungvögel zum ersten Mal mit auf den See genommen?
9. Können die Vögel fliegen?
 - (a) Falls ja: Wie verhindern Sie es, daß sie nicht weg fliegen?
 - (b) Falls nein: Warum können sie nicht fliegen?
 - (c) Stutzen Sie ihren Tieren die Flügel?

III. Fragen zur wirtschaftlichen Situation

1. Wie ist das Jahr wirtschaftlich unterteilt?
 - (a) In welchen Monaten fangen Sie was?
 - (b) Wann ist die beste Zeit zum Fischen?
 - (c) Was machen Sie in der restlichen Zeit?
2. Mit wem fischen Sie zusammen?
 - (a) Wer hat welche Aufgaben beim Fischen?
 - (b) Wer übernimmt den Fischverkauf?
3. Um wieviel Uhr fahren Sie auf den See hinaus zum Fischen?
 - (a) im Winter?
 - (b) im Sommer?
4. Wieviel Fisch fangen Sie pro Tag?
 - (a) Wieviel *jin* sind es heute?
 - (b) Wieviel *jin* waren es vor ca. 10 Jahren?
 - (c) Falls der Fang heute geringer ist: Warum ist es weniger geworden?
 - (d) Falls der Fang heute mehr ist: Warum ist es heute mehr?
5. Für wieviel *yuan* verkaufen Sie den Fang pro *jin* pro Tag?
 - (a) heute?
 - (b) vor ca. 10 Jahren?
6. An wen verkaufen Sie ihren Fisch?
 - (a) heute?
 - (b) vor ca. 10 Jahren?
7. Wieviel *jin* behalten Sie für sich selber?
8. Wieviel *yuan* beträgt ihr Einkommen?
 - (a) heute?
 - (b) vor ca. 10 Jahren?
9. Wieviel Geld benötigen Sie pro Monat zum Leben?
 - (a) Wieviel Reis verbrauchen Sie pro Tag?
 - (b) Wieviel Fleisch verbrauchen Sie pro Tag?
 - (c) Wieviel kosten Reis und Fleisch?
 - i. heute?
 - ii. vor ca. 10 Jahren?

IV. Fragen zu den Booten

1. Wer wohnt alles auf dem Hausboot?
2. Woher haben Sie Ihr Hausboot?
 - (a) Falls geerbt: Von wem, wann?
 - (b) Falls gekauft: Woher, wieviel wurde bezahlt?

3. Wieviele kleine Boote besitzen Sie?
 - (a) Falls geerbt: Von wem, wann?
 - (b) Falls gekauft: Woher, wieviel wurde bezahlt
4. Wie lange wohnen Sie bereits auf dem Hausboot?
 - (a) An welchen anderen Stellen haben Sie in den vergangenen Jahren angelegt?
5. Seit wann wohnen Sie in Shacun?

V. Zusatzfragen

1. Gibt es Gebiete auf dem See, wo Sie nicht fischen dürfen?
2. Dürfen Sie mit Ihrem Hausboot überall anlegen?
3. Hat der Tourismus einen Einfluß auf Sie?

A.2 Die Fische des Erhai

	Cinesischer Name (Pinyin)	Wissenschaftlicher Name	Deutsche Bezeichnung (nach XHDC 1985)
Endemische	<i>gongyu</i>	?	?
Arten	<i>youyu</i>	?	?
	<i>daliliyu</i>	<i>Cyprinus carpio</i>	Flußkarpfen
	<i>jyu</i>	<i>Carassius auratus</i>	Karausehe
	<i>piaoyu</i>	?	?
	<i>sixuba</i>	?	?
	<i>xilingyu</i>	?	?
	<i>bingxueyu</i>	?	?
	<i>taohuayu</i>	<i>Zacco platypus</i>	kleiner Karpfenfisch
	<i>laotouyu</i>	?	?
	<i>niqiu</i>	<i>Misgurnus anguillicaudatus</i>	Schlammpeitzkerat
	<i>huangshan</i>	?	Reisaal
	<i>manyu</i>	<i>Anguilla sinensis</i>	Aal
	<i>hualian</i>	<i>Aristichthys nobilis</i>	Großkopfkarpfen
	<i>dahuangyu</i>	<i>Pseudosciaena crocea</i>	großer Gelbfisch
	<i>xiaohuangyu</i>	<i>Pseudosciaena polyactis</i>	kleiner Gelbfisch
	<i>yongyu</i>	<i>Platycephalus indicus</i>	Sandflachkopf
seit 1958	<i>caoyu</i>	<i>Ctenopharyngodon idellus</i>	Graskarpfen
im See	<i>qingyu</i>	<i>Mylopharyngodon piceus</i>	Karpfenart
	<i>lianyu</i>	<i>Hypophthalmichthys molitrix</i>	Silberkarpfen
	<i>yongyu</i>	<i>Aristichthys nobilis</i>	?
Nach 1958	<i>wuchangyu</i>	<i>Megalobrama amblycephala</i>	Stumpfmaul-Brachsen
eingesetzt	<i>xiaohuayu</i>	?	?
	<i>yinyu</i>	<i>Neosalanx taihuensis</i>	Silberfisch
	<i>huananli</i>	?	?
	<i>changchunbie</i>	?	?
	<i>heyuanli</i>	?	?
	<i>ribenbaiji</i>	?	?
	<i>niluoluofeiyu</i>	?	?

A.3 Übersetzung* des Schreibens der Kormoranfischerkommune an die lokale Regierung (1996)

Bezirk Xizhou, Kormoranfischerkommune von Shacun: Antrag der Wiederbewertung der Kormoranfischerei
(16.01.1996 Leiter der Kormoranfischerkommune)

Sehr geehrter Herr Oberregierungsleiter:

Der Fischadler heißt auch Kormoran und gehört zu einer wilden Vogelfamilie und kann Fische fangen, die Vorfahren der Fischer benutzten diese Methode, deshalb haben sie sich gut um dessen Aufzucht bemüht, damit er den Fischern gut hilft.

Das Züchten der Kormorane ist ununterbrochen weiter entwickelt worden, um die Methode zu perfektionieren, mit Hilfe des Menschen wird versucht den Kormoran von klein auf heranzuzüchten, was u.a. die Kontrolle der Vermehrung und das Brüten betrifft. Durch die Heranzüchtung durch den Menschen, die sich im Laufe der Jahre verbessert hat, verstehen sich Mensch und Vogel gut, wohingegen sich mit den wilden Kormoranen vergleichsweise schlecht Fische fangen läßt.

Seit vielen Generationen leben Kormorane und Fischer zusammen am Erhai und haben eine sehr gute Beziehung zueinander. Wenn z. B. ein guter Kormoran stirbt, beerdigt der Fischer ihn, auch wenn ein durchschnittlicher Vogel stirbt, wird ein geeigneter Ort gesucht, wo ein kleines Loch gegraben wird, um ihn zu beerdigen. Damit drückt der Fischer seine Gedanken an ihn aus.

Außer in Dali haben Fischer aus anderen Gebieten keine Methoden, um mit menschlicher Hilfe die Vermehrung und das Brüten zu kontrollieren und die Tiere heranzuziehen und zu züchten. Sie können nur kleine Kormorane heranziehen oder sie kommen nach Dali, um unsere Kormorane zu kaufen.

Außer in Dali können Fischer aus anderen Gebieten keine tiefen Gefühle für ihre Kormorane entwickeln.

Darin liegt der tiefe Sinn der Kormorankultur von Dali, das ist ein Teil der Kultur der Bai auf den die Bevölkerung Dalis stolz sein sollte.

Man weiß nicht seit wie vielen Dynastien, seit wie vielen Frühlingen und Herbstes der Kormoran die Fischer des Erhai bereits begleitet. Das Ökosystem des Erhai ist immer im Gleichgewicht gewesen, daran braucht man nicht zu zweifeln.

Jetzt sagt die Fischverwaltung, daß die Kormorane dem Ökosystem schaden und daher abgeschafft werden sollen, vom 20 bis 21. Dezember 1985 organisierte der Leiter der Kormoranfischerkommune ein Treffen mit drei Personen, dem Regierungsleiter der Region, einem Experten und einem Fischer, um die Kormoranfischerei zu bewerten. Die Auffassung der Fischer ist folgende: erstens, Berücksichtigung der Gesamtsituation des Erhai, zweitens, wahrheitsgetreu die Tatsachen darstellen. Es soll bewertet werden, ob die Kormorane wirklich dem Ökosystem des Erhai schaden, wenn dem so ist, dann benutzen wir ihn zum Fischen nicht mehr, wenn bei der Bewertung der Tatsachen jedoch herauskommt, daß die Kormorane nicht schädlich sind, dann bitten wir den Regierungsleiter um Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und den Kormoranen ihre Ehre wieder zurückzugeben.

Die Fischer verlangen eilig eine Bewertung der Sachlage, die Kormoranfischerei hat sich bereits verändert, früher war sie verboten, heute ist sie beschränkt und Vögel sind aussortiert worden.

Natürlich ist das Ziel der Regierung das Ökosystem des Erhai zu schützen, um eine bessere Basis für soziale und wirtschaftliche Interessen sicherzustellen, sowie die Entwicklung der Fischereiproduktion und der Schutz der Interessen der Fischer. Daran ist nicht zu zweifeln, die Fischer wollen an die gemeinsame Sache denken. Sie haben keine Zweifel.

Die Fischer wissen genau, ob die Kormorane dem See schaden und die Beamten der Fischverwaltung wissen es im Herzen auch. Die Kormorankultur ist eine ununterbrochenen Tradition in Dali und der funktionierende ökologische Kreislauf der Vergangenheit ist der beste Beweis dafür. „Wer am See lebt, lebt vom Wasser, wer vom Wasser lebt, muß sich darum kümmern“ nur das ist der natürliche ökologische Kreislauf des Erhai, die vom See lebenden Fischer lernen alles aus der Praxis.

* Übersetzung B.Naefer

Anfang der achtziger Jahre tauchten am Erhai große motorisierte Netzschlepper auf, um Fische zu fangen, die Fischer baten darum diese zu verbieten, weil der Paragraph „Nr. 84“ des Bezirks aus dem Jahre 1983 diese Art der Fischerei verboten hatte. Später revidierte man den Beschluß und die Netzschlepper wurden wieder benutzt, weil es eine effektive Art der Fischerei war.

Deswegen haben wir heute diese Katastrophe auf dem Erhai. Die Tatsachen sind schrecklich und es zeigt sich, daß das wirkliche Wissen der Praxis entspringt. Heute ist das Wasser verschmutzt und das Ökosystem des Erhai hat sich verschlechtert, obwohl kein Mensch und kein Gesetz dem Kormoran eine Straftat vorwerfen kann, aber die Fischer müssen das harte Ergebnis tragen. Wie sollen wir später unseren Lebensunterhalt verdienen und überleben?

Die Kormorane „tragen durch Einschränkungen und Aussortierungen eine große Büßerkappe“ gehen langsam auf deinen Tod zu! Geh! Laut Statistik:

1985: Shacun Kormorankommune 58 Haushalte, 1044 Vögel; Kanlang 10 Haushalte, 175 Vögel, Daguanyi 4 Haushalte, 80 Vögel, insgesamt am See: 72 Haushalte mit 1299 Vögeln.

1994: Shacun 39 Haushalte, 585 Vögel, Kanlang 10 Haushalte, 140 Vögel, Daguanyi 4 Haushalten wurden Kormorane verboten, insgesamt am See 49: Haushalte mit 725 Vögeln, im Vergleich zu 1985 574 Vögel weniger.

1995: Verbot der Kormoranfischerei für ein halbes Jahr bis Ende 1995: Shacun 20 Haushalte, 300 Vögel, Kanlang 7 Haushalte, 105 Vögel, insgesamt am See: 27 Haushalte mit 405 Vögeln, im Vergleich zu 1994 300 Vögel weniger, und zu 1985 nur noch ein Drittel.

Die Voraussetzung für unser Leben sind die natürlichen Bedingungen, das Verhältnis von Mensch und Natur ist von entscheidender Bedeutung.

Das Ökosystem des Erhai hat sich verschlechtert, weil die Menschen reguliert werden, es gab einmal eine große Anzahl an Zugvögeln, diese schöne Ansicht am Erhai ist verschwunden, jedes Jahr sterben viele hunderte von Kormoranen, unser Herz tut weh und wir sind traurig.

Der Kormoran ist am Kämpfen, am Rufen! Die alte Tradition der Kormorankultur Dalis kann jeden Moment sterben, haben wir keine Gefühle? Wie kann unser Herz Ruhe finden?

Der Mensch kann die Natur zerstören, das ist ganz einfach, aber wenn wir diese Natur retten wollen, ist das sehr schwer, wenn Tierarten aussterben, will man das wieder rückgängig machen, aber das geht nicht.

Bereits jetzt ist es für die Kormorane ein Kampf um Leben und Tod, eine entscheidende Zeit, wir Kormoranfischerhaushalte bitten nochmals die Regierung: Bitte organisieren Sie noch einmal einen Regierungsleiter, einen Experten und einen Fischer, drei Personen, die die Sachlage wahrheitsgemäß bewerten, lassen Sie den Kormoranen Gerechtigkeit widerfahren, die Fischer haben drei Anliegen: erstens, Berücksichtigung der Gesamtsituation des Erhai. Zweitens, wahrheitsgetreu die Tatsachen darstellen. Wenn die Kormorane wirklich dem Ökosystem des Erhai schaden, werden wir sie nicht mehr benutzen, wenn das nicht wahr ist, dann bitten wir die Regierung den Kormoranen ihre Ehre wieder zurückzugeben. Wir bitten die Regierung Toleranz gegenüber den Kormoranen zu zeigen. Der Kormoran ist bereits vom Aussterben bedroht, wenn ihn niemand rettet oder nicht sofort gehandelt wird, kann man ihm nur noch nachtrauern.

Wir bitten die Regierung noch einmal die Sachlage der Kormorane genau zu bewerten, um den Kormoran zu retten und um die Kormorankultur Dalis zu verbreiten, damit der Tourismus in Dali noch weiter ausgebaut werden kann, dies ist die Hoffnung der Kormoranfischerkommune, wir bitten den Regierungsleiter gründlich nachzudenken.

Danke: Sehr geehrter Herr Oberregierungsleiter.